

Jubiläumsausgabe des Jahresberichts der Konrad-Haenisch-Schule 2010/2011

50 Jahre Konrad-Haenisch-Schule

Von der Waldschule zur Offenen Ganztagschule

Pädagogische Schwerpunkte in fünf Jahrzehnten

1. Vorwort und Grußworte

INHALT

1. Vorwort und Grußworte

2. Facetten aus 50 Jahren

3. Bedeutung der KHS

4. Ausblick

IMPRESSUM

„Konrad“ ist der Jahresbericht der Konrad-Haenisch-Schule (KHS), Lauterbacher Straße 2, 60386 Frankfurt am Main. Die Schule ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar: U4 oder U7 (Gwinnerstraße), Bus 44 und F41 (Lauterbacher Straße), Bus 940 (Birsteiner Straße), Straßenbahn 11 (Cassellastraße).

Herausgeberin: Schulkonferenz der KHS. Redaktion: Schulleitung und Kollegium. Telefon: 069 413900. Telefax: 069 4288002. E-Mail: birgid.frenkel-brandt@stadt-frankfurt.de. Internet: konrad-haenisch-schule.com.

Dieses Heft ist die Nummer 20 in der Reihe. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Layout und Satz: Jonatan Steller, Meerholzer Str. 19, 60386 Frankfurt. Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen. Auflage: 1000.

Wer wir waren, wer wir sind

Von der Waldschule zur Offenen Ganztagschule – 1961 bis 2011

Fünf Jahrzehnte Fechenheim-Nord, fünf Jahrzehnte gesellschaftlicher Wandel, fünf Jahrzehnte Schülerinnen und Schüler, die mit sechs Jahren in die Konrad-Haenisch-Schule eingeschult wurden und zehn Jahre später als junge Erwachsene in der Gesellschaft ihren Platz fanden und diese wiederum prägten.

Fünf Jahrzehnte, die an die Konrad-Haenisch-Schule unterschiedliche Herausforderungen gestellt und vielfältige Innovationen zur Weiterentwicklung nötig gemacht haben. Dabei kann die Entwicklung der Schule nicht ohne den Stadtteil Fechenheim-Nord betrachtet werden, dessen Mittelpunkt die Schule darstellt.

Zur Zeit des Wirtschaftswunders, im Jahre 1961, am 10. Februar, wurde der 1. Bauabschnitt der Schule eingeweiht, und ab der 3. Klasse durften die SchülerInnen von der Baracke am Sportplatz – der sogenannten Waldschule – in die „Neue Schule Fechenheim“ ziehen. Die Namensgebung „Konrad-Haenisch-Schule“ wurde am 20.12.1961 gefeiert. Der Bau der Schule war notwendig geworden, da die Firma Cassella Gastarbeiter aus Italien anwarb und für diese und ihre Familien in Fechenheim Nord Wohnungen baute. „...“, dass hier stets der Geist der Fröhlichkeit und des Fleißes wohne...“, wünschte Herr Kratz, der erste Rektor, bei den Einweihungsfeierlichkeiten der Schule.

Die erste Realschulklasse begrüßte die Konrad-Haenisch-Schule im Schuljahr 1968/1969. In der Grundschule setzte sich in diesem Jahr der spätere Konrektor Herr Held für einen erleichterten Übergang der Kinder vom Kindergarten in die Grundschule ein. Ein Thema, das heute immer noch aktuell ist.

Unter dem Schulleiter Rektor Salg und dem späteren kommissarischen Schulleiter Hans Senkler wurde das Fach Polytechnik eingeführt und sollte für die nächsten zwei Jahrzehnte einen Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit der KHS bilden. Ab 1970 nahm das Kollegium an dem ministeriell genehmigten Schulversuch „Integration von Haupt- und Realschule“ teil.

Das Grundschulgebäude, der so genannte IPI-Bau, wurde am 16. Mai 1973 eröffnet.

874 SchülerInnen besuchten 1974 die Kon-

Schulleiterin Birgid Frenkel-Brandt

Foto: Rolf Oeser

rad-Haenisch-Schule. Durch den Bau von drei großen Gesamtschulen in den angrenzenden Stadtteilen Seckbach, Enkheim und Fechenheim-Süd reduzierte sich die Schülerzahl bis zum Jahr 1986 auf 344, und die Schule musste 1992, 1998 und 2006 mit drohender Schließung des Schulzweiges Sekundarstufe kämpfen. Heute besuchen wieder 520 SchülerInnen unsere Schule, und der Standort scheint gesichert.

Das Zeitalter des Internet begann an der Konrad-Haenisch-Schule 1985 mit der Anschaffung der ersten acht Computer. Elf Jahre später wurden durch Mittel der Stadt Frankfurt am Main zwei Computerfachräume eingerichtet, und fortan konnte Unterricht am Computer ab Klasse 5 angeboten werden.

Die Jahre 1992 bis 1998 standen im Zeichen der Schulsanierung. Rektor Heinz Klein organisierte den Schulalltag zwischen Asbestsanierung des Grundschulgebäudes und der PCB-Entfernung aus den Pavillons. Der Unterricht fand in Containern statt. Das Motto lautete: Es lebe das Chaos!

Ein nachhaltiges Projekt, die Milchbar, wurde 1997 ins Leben gerufen und ist bis heute fest im Schulprogramm verankert. Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen versorgen ihre Mitschüler in den Pausen mit Brötchen, die sie vor dem Unterricht belegen. Dazu gibt es ver-

schiedene Getränke, Süßigkeiten und manchmal auch Obst.

Neuer pädagogischer Schwung kam Anfang des neuen Jahrhunderts in die Konrad-Haenisch-Schule. Ein Kollegium der neuen Generation verstand die Zeichen der Zeit, die geänderten Anforderungen an Schule, bedingt durch den gesellschaftlichen Wandel. Innerhalb weniger Jahre veränderte sich das Schulprofil grundlegend:

Eine Ganztagschule wurde aufgebaut mit Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfe sowie einem vielfältigen und interessanten Nachmittagsangebot mit AGs für Sport und kreatives Arbeiten.

Die Schule wurde 2004/2005 in das Landesprogramm Offene Ganztagschule / Schule mit Pädagogischer Mittagsbetreuung aufgenommen. Den SchülerInnen der 5. bis 7. Jahrgänge konnten jetzt verlässliche Schulzeiten bis 15.15 Uhr zugesichert werden. Anfangs wurde das Mittagessen in der Schulküche im Untergeschoss angeboten, aber im Herbst 2009 weihte Frau Bürgermeisterin Ebeling nach einem Jahr Bauzeit die Haenisch-Mensa ein.

Zwei sozialpädagogische Kleinprojekte entwickelten sich in der Grundschule 2001/2002, und im Jahr 2009 kam die Kleinklasse für Erziehungshilfe unterstützend hinzu.

Die KuBi-Schülerbörse, präventiv orientierte Jugendhilfe in der Schule /Schulsozialarbeit mit knapp 2 Stellen unterstützt die SchülerInnen

seit dem 1.8.2004 beim sozialen Lernen und bei der Zukunftsplanung für die Zeit nach dem Schulabschluss.

Für die Hinführung zur Berufsorientierung werden der Praxistag und das Frankfurter Hauptschulprojekt seit 2005 für die Neuntklässler angeboten.

Im Schuljahr 2007/2008 entstand das neue Schullogo, das als Schülerwettbewerb ausgeschrieben wurde. Die Jury entschied sich für die Idee von Yunis Shafiq, der damals in der 6. Klasse war: In einem Kreis sind Bäume, Kinder und ein Fußball vereint. Die Bäume stehen für den Wald um unsere Schule, die Kinder symbolisieren die Schüler, und der Fußball steht für unsere sportlichen Erfolge, die es seit 50 Jahren zu verzeichnen gibt.

Eine neue Rhythmisierung des Schultages, die intensive Phasen des Lernens mit Entspannungszeiten verbindet, entwickelte sich kontinuierlich seit 2008, um den Ansprüchen der Schülerinnen und Schüler nach individuellem Lernen gerecht zu werden. Selbstständiges Arbeiten wird dabei groß geschrieben.

Heute lernen und „leben“ 520 Schülerinnen und Schüler aus 42 Herkunftsländern in der Konrad-Haenisch-Schule.

In den folgenden Kapiteln stellen wir wichtige und bedeutsame Bausteine unseres Schulprofils im Wandel der Jahrzehnte vor.

Birgid Frenkel-Brandt, Schulleiterin

Herr Kratz
1961

Herr Blase
1968

Herr Salg
1969

Herr Senkler
1979, kommissarisch

Herr Klein
1982

Frau Frenkel-Brandt
2002

RektorInnen

KonrektorInnen

Herr Held
1982

Herr Senkler
1975

Herr Schneider
1969

Herr Eymelt
1966

Herr Am Ende
1964

Herr Bingenheimer
1962

Frau Dahmen
2006, 2. Konrektorin

Frau Dr. Schmidt
2003

Frau Frenkel-Brandt
1999

Frau Seidel
1993

Links: Plakataktion im Dezember 2006. Oben: Schulleiterinnen und Schulleiter an der Konrad-Haenisch-Schule. Unten: Verleihung des Hauptschulpreises 2007.

Dorothea Henzler

Hessische Kultusministerin

Hessische Kultusministerin Dorothea Henzler

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
sehr geehrte Schulgemeinde,

zum 50-jährigen Bestehen der Konrad-Haenisch-Schule übermittle ich meine herzlichsten Glückwünsche und damit verbunden meinen Dank an alle, die in den zurückliegenden Jahrzehnten diese Schule gestaltet und sich um ihre Fortentwicklung bemüht haben.

Die Zukunft liegt in den Händen unserer Kinder. Daher ist die bestmögliche Bildung jedes einzelnen Kindes von enormer Bedeutung. Der Verbund aus einer Grund-, Haupt- und Realschule bietet den Schülerinnen und Schülern sowie dem Lehrerkollegium die Möglichkeit, ein langjähriges Lern- und Vertrauensverhältnis aufzubauen. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, nach der Grundschulzeit an ihrer vertrauten Schule zu bleiben und ihren Fähigkeiten entsprechend einen Schulabschluss zu erwerben.

Durch das ganztägige Angebot Ihrer Schule fördern Sie Ihre Schülerinnen und Schüler in optimaler Weise in ihrer schulischen und persönlichen Entwicklung. Mit dem vielseitigen

Angebot für jede Altersstufe wird an dieser Schule die Möglichkeit geboten, besondere Talente und Fähigkeiten zu entdecken und diese zu entfalten.

Da Ihr Schwerpunkt dabei vor allem auf der Stärkung der sozialen Handlungskompetenzen liegt – Verantwortung für sich und andere zu übernehmen – bieten Sie Ihrer Schülerschaft die Gelegenheit, elementare Voraussetzungen für das Berufs- und Sozialleben in unserer Gesellschaft zu erwerben und auszubauen.

Eine moderne Schule wie die Konrad-Haenisch-Schule muss sich dabei täglich vielen Herausforderungen stellen. Sie haben mit Ihrer Arbeit in den letzten Jahrzehnten deutlich gemacht, wie diese Aufgaben erfolgreich umgesetzt werden können.

Die Hessische Landesregierung wird den Schulen in Zukunft noch stärker die Möglichkeit geben, mit dem Konzept der „Selbstständigen Schule“ ihr individuelles Schulprofil an den jeweiligen Bedürfnissen ihrer Schülerinnen und Schüler und den Besonderheiten der Region auszurichten.

Dies alles ist aber nur durch den engagierten Einsatz des Lehrerkollegiums, in Zusammenarbeit mit den Schülern und deren Eltern möglich – unterstützt von den schulinternen Mitarbeitern, die für einen reibungslosen Schulalltag Verantwortung tragen.

Ihnen Allen möchte ich daher für die vielen Jahre erfolgreicher Arbeit an dieser Schule herzlich danken und Sie bestärken, genau so weiter zu machen. Ohne Ihr Engagement wäre die hervorragende Entwicklung zu einer Schule mit einem so besonderen Schulprofil nicht möglich gewesen.

Sie können stolz auf das Erreichte zurückblicken. Ich wünsche Ihnen gelungene Jubiläumsfeierlichkeiten und weiterhin viel Erfolg für Ihre zukünftigen Projekte.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre

Dorothea Henzler, Hessische Kultusministerin

Petra Roth

Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schülerinnen und Schüler,

es ist mir eine große Freude, der Schulgemeinde der Konrad-Haenisch-Schule auf diesem Wege meine herzlichsten Glückwünsche zum 50-jährigen Jubiläum auszusprechen.

Das 50-jährige Jubiläum einer Schule ist nicht nur für alle, die an ihr lehren und lernen, sondern für die gesamte Schulgemeinde ein großartiges Ereignis. Es ist Anlass, in der täglichen Arbeit innezuhalten, zurückzublicken auf das bisher Geleistete und gleichzeitig einen Blick in die Zukunft zu wagen.

Die Gründung der Konrad-Haenisch-Schule fiel in die Zeit des Wiederaufbaus nach den Zerstörungen des Krieges. Der Bau von Wohnraum und von Schulen war eine große Herausforderung und hatte für den damaligen Magistrat oberste Priorität. Heute steht Frankfurt am Main in Konkurrenz mit internationalen Metropolen und misst der Weiterentwicklung als Familienstadt nicht zuletzt durch verbesserte Bildungschancen große Bedeutung bei.

Die Konrad-Haenisch-Schule leistet hier erfolgreich einen bedeutenden Beitrag in der Frankfurter Schullandschaft. Den sich wandelnden gesellschaftlichen Anforderungen an die Institution Schule hat sie sich offensiv und mit großem Erfolg gestellt.

Steigende Schülerzahlen, die Auszeichnung im Rahmen von Wettbewerben und die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die ihre Schullaufbahn erfolgreich durchlaufen, belegen dies eindrucksvoll. Die Schule hat sich durch den Aufbau einer bemerkenswerten Vernetzung zu Vereinen und Einrichtungen im Stadtteil zum Mittelpunkt des Stadtteils Fechenheim-Nord entwickelt. Handlungsorientierter Unterricht und zahlreiche Kooperationspartner unterstützen die Schule bei ihrem Ziel, die Stärken ihrer Schülerinnen und Schüler zu fördern, Schwächen auszugleichen und ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Soziales Lernen, Sprachförderung und Medienerziehung haben große Bedeutung in der pädagogischen Arbeit der Konrad-Haenisch-Schule und sind

Oberbürgermeisterin Petra Roth

Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Nicht zuletzt mit der intensiven Begleitung in das Berufsleben schafft die Schule wichtige Grundlagen für ein selbstbestimmtes Leben.

Ich danke der Schulleitung und dem Kollegium für seine bisherige engagierte pädagogische Arbeit und allen, die die Schule zum Wohle junger Menschen in ihren Bemühungen unterstützen. Für die Zukunft wünsche ich weiterhin viel Erfolg.

Den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Schuljubiläum wünsche ich einen gelungenen und freudigen Verlauf.

Mit freundlichen Grüßen

**Petra Roth, Oberbürgermeisterin
der Stadt Frankfurt am Main**

Ute Sauer

Amtsleiterin des Stadtschulamtes

Liebe Schülerinnen und Schüler, sehr geehrte Damen und Herren der Schulleitung und des Kollegiums, sehr geehrte Eltern, verehrte Schulgemeinde, liebe Leserin, lieber Leser,

es freut mich sehr und es ist eine besondere Ehre für mich, der Konrad-Haenisch-Schule auf diesem Weg meine herzlichsten Glückwünsche zum 50-jährigen Bestehen aussprechen zu dürfen. Gleichzeitig möchte ich die Gelegenheit nutzen, der

Amtsleiterin Ute Sauer

Schulleitung, dem Kollegium und allen an der Schule Tätigen für ihr Engagement zum Wohle der Kinder und Jugendlichen, die der Schule anvertraut sind, zu danken.

Stärken fördern, Schwächen ausgleichen, Selbstwertgefühl und Persönlichkeit aufbauen sind Schlüsselwörter für die Arbeit der Konrad-Haenisch-Schule. Dabei stellen sich Schulleitung und Kollegium den aktuellen Anforderungen an die Schule, arbeiten beständig, mit großer Ausdauer und überdurchschnittlichem Engagement an einer kontinuierlichen Weiterentwicklung und beschreiten beherzt auch neue Wege.

Die Schule bringt sich durch ihre Mitarbeit in Entwicklungen ein, die nach der Erprobung und Weiterentwicklung in weitere Schulen unserer Stadt ausstrahlen. Ich denke dabei beispielsweise an das Frankfurter Hauptschulprojekt oder die Offene Frankfurter Ganztagschule.

Sie scheut sich dabei auch nicht, gute Praxis anderer Schulen aufzugreifen und geeignete anderswo gelingende Praxis für die eigene Arbeit zu übernehmen. Schon früh hat sich die Schule in die Ganztagschulentwicklung begeben und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Stadt zur Familienstadt.

Die Konrad-Haenisch-Schule geht mit den Schülerinnen und Schülern nach draußen und sucht regelmäßig außerschulische Lernorte auf, holt aber auch „Externe“ in die Schule und hat

sich erfolgreich ein Netzwerk von Kooperationspartnern aufgebaut. Ob Peter Fuld-Stiftung, Unternehmen, Vereine – eine lebendige Schulgemeinde, regelmäßige Informationsveranstaltungen für Eltern und die Öffnung zum Stadtteil tragen dazu bei, dass die Schule fest im Stadtteil verankert und zum Mittelpunkt im Stadtteil Fechenheim-Nord geworden ist.

Zeitgemäße Konzepte wie der offene Anfang und rhythmisierter Unterricht, moderne Medienerziehung, die Einbeziehung der Schulbibliothek in den Schulalltag, regelmäßige Lesungen, eine gezielte Hinführung zum Berufsleben nicht zuletzt mit einem schuleigenen Bewerbungsbüro, besondere Sprachförderung als Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe, Erziehung zu tolerantem und demokratischem Handeln, all dies ist trägt dazu bei, den Schülerinnen und Schülern Chancen für ein selbstbestimmtes Leben zu eröffnen.

Steigende Schülerzahlen und die Auszeichnung auf Landesebene bestätigen die Qualität der pädagogischen Arbeit der Konrad-Haenisch-Schule und geben der Motivation der Schulgemeinde auch in Zukunft Schwung.

Das Stadtschulamte unterstützt die Arbeit der Schule in seiner Funktion als Schulträger wie auch als Jugendhilfeträger nach Kräften. Ein bedeutender Meilenstein bei der räumlichen Ausstattung war die Einweihung der Cafeteria.

Mit dem Schulkinderhaus steht eine weitere Baumaßnahme an, die den schulischen „Campus“ vervollständigt und wesentlich dazu beiträgt, die Schule als Lebensort für die Kinder und Jugendlichen mit der erforderlichen Qualität attraktiv zu gestalten.

Ich wünsche der Schulleitung und dem Kollegium, sowie allen an der Schule Tätigen auch weiterhin viel Freude, Energie und Erfolg auf ihrem zukünftigen Weg. Anlässlich der Feiern zum Schuljubiläum wünsche ich vergnügliche, festliche und fröhliche Stunden in der Schulgemeinde.

Ute Sauer, Amtsleiterin



2. Facetten aus 50 Jahren

GRÜNDUNG

Wie alles begann

Konrektor Fritz Held berichtet in der Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der Konrad-Haenisch-Schule über die Anfänge

Die gewaltige Ausdehnung des Neubaugebietes im Bereich Birsteiner Straße/Lauterbacher Straße mit einem weiteren Zuwachs von mehr als 1200 Wohneinheiten nach der Schuleinweihung erforderte dringend die Bildung eines neuen Schulbezirkes mit entsprechenden Schulgebäuden im Norden Fechenheims.

Die benachbarte Willmannschule war dem Ansturm der vielen Kinder räumlich nicht mehr gewachsen. Die Schüler aus dem Fechenheimer Norden (mit Ausnahme der 6-10jährigen Kinder, die behelfsmäßig in der Baracke am Sportplatz untergebracht waren) mußten bis Februar 1961 einen weiten Schulweg mit gefährvoller Überquerung der stark befahrenen Hanauer Landstraße auf sich nehmen. Schichtunterricht war eine weitere Folge dieses Notstandes.

Endlich war es dann soweit! Wo sich vor Jahren noch Gärten erstreckten, stand nun nach über einjähriger Bauzeit ein neues, modernes Schulgebäude. 1,9 Millionen DM hat es gekostet - ausgestattet mit vier Klassenräumen, einem Physiksaal, zwei Werkräumen, einer Lehrküche, einer Bibliothek und Verwaltungsräumen.

Der 10. Februar 1961 war dann der Tag der Einweihung und der Übergabe des im I. Bauabschnitt fertiggestellten Haupt- und Verwaltungstraktes der neuen Schulanlage im Norden Fechenheims. (In weiteren Bauabschnitten folgte dann die Erstellung der vier Pavillons und der Turnhalle.)

In Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wurde während einer Feier - umrahmt von musikalischen Darbietungen unserer Schüler - aus der Hand des Baudirektors Weber in Vertretung von Stadtrat Dr. Kampffmeyer der Schlüssel für das neue Haus an Stadtrat Professor Dr. Gläß übergeben.

In seiner Rede gab der erste Schulleiter dieser Schule, Herr Rektor Kratz, seiner Freude über das »schöne neue Haus« Ausdruck und wünschte sich, daß hier stets der Geist »der Fröhlichkeit und des Fleißes« wohnen möge.

Die Mitglieder des damaligen noch recht kleinen Lehrerkollegiums - Mitarbeiter der 1. Stunde - Frau Duensing, Frau Hoffmann, Frau Kallenbach, Herr Müller, Herr Scheuer und Herr Held waren bereit, den künftigen Schulalltag unter dieses Motto zu stellen.

Die alte Lebensweisheit »Kein' Freud' ohne Leid« traf auch für unsere Schüler zu.

Während von den 250 Schülern nur die älteren mit Freude in das neue Haus einziehen konnten, - auch wenn für den normalen Unterrichtsbetrieb die im Kellergeschoß liegenden Werkräume als Klassenräume noch verwendet werden mußten - blieb doch für einige ein Wehrmutstropfen hängen.

Zum Leidwesen der Schüler der Klassen 1 und 2 mußten diese in der Baracke am Sportplatz »der Waldschule« verbleiben.

Niedergeschlagenheit der Kleinen, die sich so sehr auf diese neue Schule gefreut hatten, machte sich breit. Einige von ihnen waren so enttäuscht, daß die Tränen in Strömen flossen.

Mit Beginn des Schuljahres 1961/62 erhöhte sich die Schülerzahl auf ca. 350. Entsprechend wurde das Lehrerkollegium erweitert. Hinzu kamen Frau Krzywanik, Frau Meyer, Frau Schaub und Herr Schulze.

Am 20.12.1961 erhielt die »Neue Schule Fechenheim« ihren endgültigen Namen. In einer von Schülern musikalisch umrahmten eindrucksvollen Feierstunde wurde unserer Schule der Name Konrad-Haenisch-Schule verliehen.

Fritz Held, Konrektor 1982-1991

Freude über neue Schule

Erster Bauabschnitt in Fechenheim beendet/Turnhalle soll bald folgen

Die neue Schule am Birsteiner Weg in Fechenheim, die einmal den Namen des ersten preußischen Kultusministers der Weimarer Republik, des verdienten Pädagogen Konrad Hänisch tragen soll, stellte sich am Freitag den zahlreich erschienenen Ehrengästen als ein im ersten Bauabschnitt wohl gelungenes Werk vor. Am heutigen Samstag ziehen dort die Kinder aus dem Wohngebiet Nord-Fechenheims ein.

Dort, wo sich noch vor wenigen Jahren Gärten erstreckten, steht nun dieses weitgehend in Glas erstellte Gebäude in Nachbarschaft der großen Siedlungsblocks, denen sich bald 1200 neue Wohnungen zugesellen sollen. Gerade diese Tatsache beweise, wie vielfach von den Rednern zur Eröffnung der Schule betont wurde, wie vorausschauend die Stadtväter seinerzeit gegen manchen Widerspruch am Projekt der neuen Schule festhielten, die heute 250 und Ostern bereits 360 Schüler zählen wird.

Die neue Volksschule wird nach ihrer endgültigen Fertigstellung sechzehn Klassen mit entsprechenden Fach- und Werkräumen und eine Lehrküche haben. Ins Programm genommen ist auch eine Turnhalle. Bereits der erste Bauabschnitt, der Verwaltungstrakt mit Fach- und Werkräumen, vier Klassen, Lehrküche und Hausmeisterwohnung, hat an Baukosten 1,9 Millionen Mark beansprucht. Vier Pavillons und die Turnhalle sollen folgen. Bis zur Fertigstellung des ersten Bauabschnittes war eine lange Zeit verstrichen, da man, wie Baudirektor Weber sagte, auf schwierigen Untergrund - die Unterwasserstraße des Enkheimer Rieds - gestoßen war, was die Arbeiten verzögerte.

Schuldezernent Stadtrat Professor Dr. Gläß, der aus der Hand des Baudirektors den Schlüssel für das neue Haus erhielt, wies darauf hin, daß man auf allen Schulgebieten gleichzeitig arbeite. Nacheinander wurden in den letzten vier Wochen Mittel-, höhere und nun die Volksschule neu eröffnet, zu denen sich in Kürze eine neue Berufsschule gesellen werde. Rektor Kratz, der Schulleiter, wünschte sich, daß im neuen Haus der Geist der Heiterkeit und Freude wohnen möge. Er bedauerte allerdings die noch fehlende Turnhalle. Wie mancher Pädago-

ge wollte auch er die tägliche Schulturnstunde garantiert wissen.

Die Freude des Stadtverordnetenvorstehers Heinrich Kraft über das gelungene Werk war die Freude eines Fechenheimer Einwohners. Vor Jahren sei im Schulbau eine Dringlichkeitsliste aufgestellt worden, von deren Reihenfolge man bisher noch nicht abgewichen sei. Neben der neuen Schule werde der seit langem für Fechenheim gewünschte Spielplatz für größere Kinder entstehen. Aus dem Wunsche heraus, eine enge Verbindung zwischen Lehrern und Eltern zu schaffen, wolle man in Erwägung ziehen, in unmittelbarer Nachbarschaft der Schule, im neuen Siedlungsgebiet, Möglichkeiten für Lehrerwohnungen zu schaffen.

Das Gebäude im Jahr 1961

Die Grüße des hessischen Kultusministers überbrachte Oberschulrat Dr. Roth. Er beglückwünschte Frankfurt zur Initiative ihres Stadtrats Professor Dr. Gläß, nicht nur Gebäude entstehen zu lassen, sondern solche Schulen, in denen zugleich der Gedanke einer neuen Pädagogik sichtbar werde. Der Stadtrand werde in Zukunft zu Zentralfeldern der modernen großstädtischen Pädagogik werden. In diesem Zusammenhang verwies er darauf, daß Frankfurt gerade auf diesem Gebiet in der künftigen Nordwest-Stadt ein Musterbeispiel im pädagogischen Sinne geben könne, wenn es seine Chance zu nutzen wisse.

lk / Frankfurter Rundschau, 11.2.1961

Eindrucksvolle Feier in der Schule an der Birsteiner Straße

Konrad-Hänisch-Schule erhielt ihren Namen

Ende Dezember erhielt die neue Fechenheimer Volksschule im Siedlungsgebiet an der Birsteiner Straße - übrigens eine der modernsten Frankfurts überhaupt - im Rahmen einer schlichten aber äußerst eineindrucksvollen Feierstunde offiziell den Namen „Konrad-Hänisch-Schule“. Als prominentester Gast war Staatssekretär Dr. Müller in Vertretung des Hessischen Kultusministers erschienen. Herr Rektor Kratz, der Chef der schmucken Schulgemeinde, konnte in seiner Begrüßungsansprache auch noch weitere Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben willkommen heißen. Sein besonderer Gruß galt Herrn Stadtschulrat Professor Gläß, Vertretern von Behörden und Verbänden, dem Elternbeirat und befreundeten Firmen, sowie benachbarten Schulkollegien. Mit großer Freude wurde auch die Anwesenheit einiger noch

Gefängnis verfaßt hatte. Herr Kratz will den Brief in absehbarer Zeit der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Die Festrede hielt Staatssekretär Dr. Müller, der seinerzeit als junger Pädagoge Konrad Hänisch noch persönlich kennengelernt hatte. In einer ebenso mitreißenden wie ergreifenden Ansprache stellte Dr. Müller den ehemaligen Kultusminister als Kämpfer des Fortschrittes heraus. Er habe die Mißstände der konservativen preußischen Staatsform bekämpft, und sei deshalb zweimal inhaftiert worden. Konrad Hänisch sei ein entschiedener Schulreformer, ein Verfechter der Volkshochschule, der Schülerselbstverwaltung und des Elternbeirats gewesen. Seine Grundsätze seien bis heute richtungweisend und zum Teil absolut aktuell geblieben. - Der Staatssekretär wurde für seine eindringliche Schilderung der Persönlichkeit Konrad Hänischs mit starkem Applaus bedacht. Die Feierstunde war vom Schulchor umrahmt worden, der sich in letzter Zeit bei offiziellen Anlässen immer stärker in den Vordergrund gesungen hat.

Seit jener denkwürdigen Feier Ende Dezember hängt im Rektorzimmer der Schule das Bild von Konrad Hänisch. „Fröhlichkeit und Fleiß“, das ist das Leitwort der Schule; gewiß im Sinne des Mannes, der ihr seinen Namen verliehen hat. Diese Parole wird immer wieder in der Schule an der Birsteiner Straße demonstriert. Jedem unbefangenen Besucher wird die gelockerte Atmosphäre, die hier herrscht, angenehm auffallen. Nicht zu Unrecht wurde die Schule kürzlich einmal als eine der fortschrittlichsten im Umkreis genannt.

Im Dezember hatte uns Herr Rektor Kratz mitteilen können, daß man im Rahmen der Friedland-Spendenaktion bei allen Kindern lebhaft Resonanz gefunden hätte, und daß die Bescherung im Fechenheimer Altersheim wieder mit viel Beifall aufgenommen worden sei. Allein diese beiden Beispiele sprechen für den in der Schule herrschenden Geist. Man hat sich zu einer Gemeinschaft zusammengefunden, die

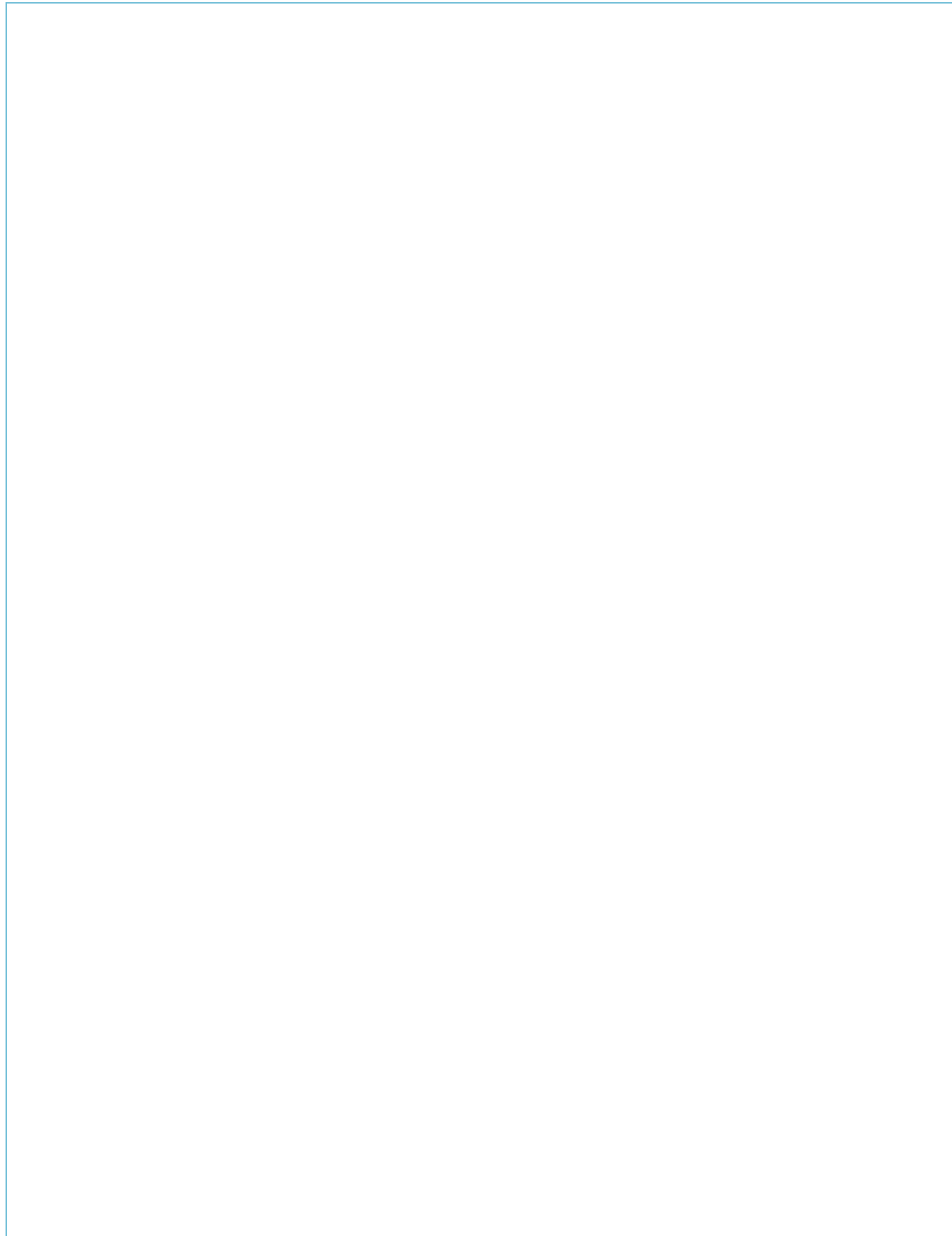
Schülerinnen und Schüler bei der Einweihung 1961 unter dem Namen Konrad-Haenisch-Schule

lebender Lehrkräfte der ersten Konrad-Hänisch-Schule in Frankfurt (1927-1933, heute Pestalozzischule) vermerkt, die teilweise von weither gekommen waren, um der indirekten Wiedererstehung ihres einstigen Wirkungskreises beizuwohnen. Die bemerkenswertesten Gäste im Rahmen der Prominenz aber waren zweifellos die beiden lebenden Söhne des ehemaligen Kultusministers Hänisch. Sie überreichten Rektor Kratz ein Originalschreiben ihres Vaters, das dieser im Oktober 1902 im

von der übertrieben strengen Schulzucht früherer Jahre meilenweit entfernt ist. Und um es noch konkreter auszudrücken: auch der Schüler soll, freilich in angemessenen Grenzen, sein freier Herr sein.

Doch ein Wermuttropfen fällt in den verheißungsvollen Beginn der jungen Schulgemeinde. Schon jetzt, genau ein Jahr nach ihrer Entstehung, macht sich ein empfindlicher Mangel an

Klassenräumen bemerkbar. Kurz, man platzt aus allen Nähten. Die Klassen sind teilweise mit 45, ja sogar 55 Kindern besetzt, und die Anfangsklassen werden nach wie vor in der sogenannten Waldschule am Sportplatz unterrichtet. Es wäre zu hoffen, daß die Schule recht bald auf die geplanten weiteren Räumlichkeiten zurückgreifen kann, damit ihre positive Entwicklung nicht beeinträchtigt wird.



Zweiter Abschnitt der KHS im Bau

An der Birsteiner Straße entsteht eines der modernsten Schulzentren Frankfurts

Mit dem zweiten Bauabschnitt der Fechenheimer Konrad-Haenisch-Schule geht eines der modernsten Schulzentren Frankfurts seiner Vollendung entgegen. Als der erste Trakt im Februar 1961 eingeweiht wurde, äußerte Rektor Kratz den Wunsch, der zweite und letzte Bauabschnitt möge bald in Angriff genommen werden. - Der Pädagoge hatte die Entwicklung richtig erkannt, denn innerhalb von drei Jahren sollte die Schülerzahl von 200 auf 500 anwach-

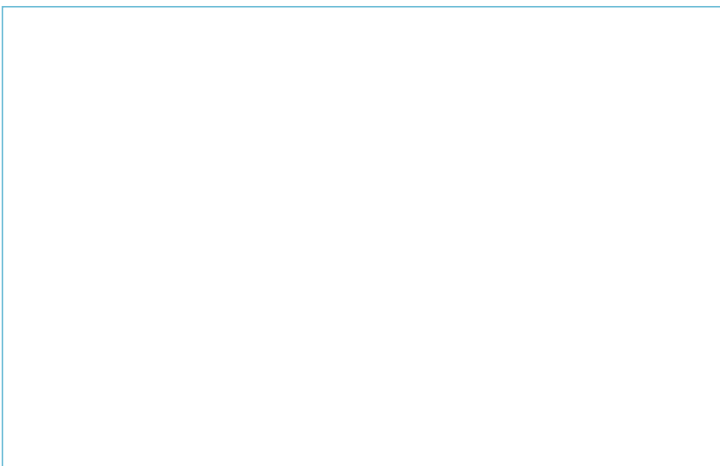
Hinsicht hat auch die Nachbarschaft mit der Vogelschutzwarte ihre Früchte getragen. Auf Anregung Direktor Pfeifers wurden an allen Gebäuden Nisthöhlen für Nisthöhlenbrüter in das Schulhaus angebracht. Nachdem dies mit Erfolg in Fechenheim praktiziert worden war, gab die Stadtverwaltung postwendend allen Frankfurter Schulen Anweisungen, dem Beispiel Folge zu leisten.

Moderne Pädagogik am Stadtrand

Der zweite Bauabschnitt, im Frühjahr letzten Jahres in Angriff genommen, hat bis jetzt gute Fortschritte gemacht. Pavillons und Turnhalle sind im Rohbau fertiggestellt. Dennoch ist nicht damit zu rechnen, daß sie schon zur Einschulung an Ostern ihrer Bestimmung übergeben werden können. Als vorläufiger Einweihungstermin wurden die Sommermonate genannt. Ist das Vorhaben erst vollendet, kann man mit Fug und Recht von "moderner Pädagogik am Stadtrand" sprechen. Rektor Kratz versicherte, es bestehe dann sogar die Möglichkeit, im Freien zu unterrichten. Die hierfür notwendigen Vorkehrungen würden inzwischen getroffen. - Wie die Schüler der Konrad-Haenisch-Schule in so vielen Dingen zur Mitverantwortung herangezogen werden, haben sie auch - natürlich mit Unterstützung der Lehrer - für die gärtnerische Pflege der Grünanlagen und Blumenbeete zu sorgen. Zu dem gesamten Schulkomplex gehört außerdem ein Stück Wald.

Die Vorschulklasse

Erstmals hat die Konrad-Haenisch-Schule eine sogenannte Vorschulklasse eingeführt, die zwischen 15 und 18 Kinder aufnimmt und von einer staatlichen Jugendleiterin betreut wird. In diese Klasse werden nur Kinder aufgenommen, die nach pädagogischen und medizinischen Tests versprechen, ein Jahr später die normale Anfangsklasse besuchen zu können. Obgleich dem Gesetz nach schulpflichtig, müssen diese Kinder nach ihrem Reifegrad beurteilt und entsprechend eingestuft werden. Dieser Sache hat sich die Stadt Frankfurt sehr



Einladung zur Übergabe des ersten Bauabschnitts 1961

sen.

Als die Schule aus ihren Nähten zu platzen drohte, errichtete man zwei Behelfspavillons, die vermutlich nächstes Jahr wieder abgetragen werden. Der nun im Entstehen begriffene zweite Bauabschnitt umfaßt vier gemauerte Pavillons mit insgesamt 14 Klassenräumen. Hinzu kommt eine Turnhalle und eine zentral gelegene WC-Anlage. Nach seiner Fertigstellung dürfte der Schulkomplex als Schmuckstück der Siedlung nördlich der Hanauer Landstraße angesprochen werden können.

Die weitere Aufbereitung des Geländes sieht eine Überdachung der Gänge zwischen den Pavillons und gärtnerische Anlagen vor. In Steingärten werden Aquarien und Terrarien aufgestellt, die den Schülern die Möglichkeit geben, Pflanzen- und Tierwelt aus nächster Nähe zu beobachten und somit einem lebendigen Biologieunterricht beiwohnen zu können. In dieser

tatkräftig angenommen. Die Kinder der Fechenheimer Vorbereitungsklasse kommen sowohl aus Riederwald wie aus unserem Stadtteil selbst.

Bildung eines festen Lehrkörpers

Auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten ist die Bildung eines festen Lehrkörpers für die Konrad-Haenisch-Schule gestoßen. Dies führt Rektor Kratz teilweise auf die dezentrale Lage des Baues zurück, der abseits der Verkehrswege und Verkehrsmittel liegt. Für die Nichtmotorisierten bedeutet der Anmarschweg immer wieder ein Problem. Auch die Wohnraumbeschaffung für Lehrkräfte macht der Schulleitung Kummer. Nach langen Monaten des Experimentierens kann man heute auf einen festen, durchweg aus jungen Leuten bestehenden Lehrkörper zurückgreifen, denen Rektor Kratz Aufgeschlossenheit und Schaffensfreude bestätigt. Für 15 Klassen stehen 17 Lehrpersonen zur Verfügung. Man ist bestrebt, allen Erkenntnissen der pädagogischen Psychologie zu entsprechen.

Guter Kontakt zu den Eltern

Eines guten Kontakts zwischen Lehrerkollegium und Elternschaft kann sich die Konrad-Haenisch-Schule rühmen. Dies wurde beim Schulfest 1962 ebenso wie bei der Nikolausfeier im Bootshaus deutlich, die Lehrer und Eltern zu zwanglosem Beisammensein an einen Tisch vereinte. Aus dieser vorbildlichen Zusammenarbeit heraus resultiert manche Anregung, die inzwischen mit Erfolg verwirklicht werden konnte.

Letztes Ziel: Kinder-Tagesstätte

Nach Vollendung des zweiten Bauabschnitts bleibt noch ein Wunsch: der Bau einer Kinder-Tagesstätte. Rektor Kratz, der dieses Vorhaben als krönenden Höhepunkt seiner pädagogischen Laufbahn betrachtet, sagte uns: „Man soll den Eindruck gewinnen, daß hier ein pädagogisches Zentrum, im Baustil völlig modern, und in Erziehungsmethoden neuzeitlich, entsteht, das vom Vorschulkind bis zur Nachmittagsbetreuung des Schlüsselkindes alles erfaßt.“ Man müsse anerkennen, daß die Stadt Frankfurt durch-



Einladung zur Feierstunde für die Namensgebung 1961

aus erziehungsfreudig sei. Fechenheim selbst habe das Glück, profilierte kommunalpolitische Vertreter stellen zu können, die schon zur Lösung manches örtlichen Problems beitrugen.

„Fröhlichkeit und Fleiß“

Unter diesem Motto hatte Rektor Kratz die Arbeit an seiner Schule bereits zur Einweihung im Februar 1961 gestellt. Es sollte sich in jeder Hinsicht als richtig erweisen, und es wird auch seine Gültigkeit behalten, wenn das Projekt seinen endgültigen Abschluß gefunden hat.

GRÜNDUNGSPHASE



Der erste Bauabschnitt umfasste den Verwaltungstrakt mit Fach- und Werkräumen, vier Klassen, Lehrküche und Hausmeisterwohnung. Dazu kamen später vier Pavillons und die Turnhalle.

Schülerinnen und Schüler
auf dem neuen Gelände und
während der Einweihungs-
feierlichkeiten 1961



Die Grundschule im Wandel

Ein Ort des gemeinsamen Erfahrens und Erlebens

Frankfurts „(Grund-)Schule im Grünen“ feiert 50-jähriges Bestehen. Durchaus ein Grund zur Freude, aber auch ein Anlass, zurückzublicken und sich sowohl die positiven als auch die negativen Veränderungen bewusst zu machen.

boten (der Stundenplan weist für jede Grundschulklasse eine Bibliotheksstunde pro Woche aus) sowie zusätzliche Differenzierungsstunden und die regelmäßige Wochenplanarbeit bewirken ein positives Lernklima, in dem sowohl die Lernbereitschaft als auch die individuell unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und -fähigkeiten gefördert werden.

In diesem Zusammenhang muss auch die Wichtig- und Unerlässlichkeit unserer Vorklasse hervorgehoben werden. Durch die Arbeit unserer erfahrenen Kollegin werden sowohl die Kinder der Vorklasse als auch die Kindergartenkinder des Vorlaufs optimal auf den Schulanfang vorbereitet.

Dennoch ist es heute keine leichte Aufgabe, Kindern mit unterschiedlicher kultureller, sprachlicher und sozialer Herkunft grundlegende Lern- und Arbeitsformen sowie mathematische, sprachliche und sachkundliche Kenntnisse zu vermitteln, die die Grundlagen für den Besuch der weiterführenden Schulen bilden.

Zudem müssen die Kolleginnen zusätzlich noch ein hohes Maß an erzieherischer und sozialpädagogischer Arbeit leisten, nicht selten auch in Koordination mit außerschulischen Institutionen.

Unsere Grundschule versteht sich nicht nur als Ort des Lernens, sondern auch als Ort des gemeinsamen Erfahrens und Erlebens. Ritualisierte Ereignisse wie Schulfest, Projektwoche, Weihnachtsmarkt, Klassenfeiern, Nikolausturnen und Adventssingen, Ausflüge, gemeinsame Theaterbesuche und mehrtägige Klassenfahrten fördern die Persönlichkeitsentwicklung jedes Einzelnen und den Sinn für die Gemeinschaft.

Auch für die berufstätigen Eltern hat sich in den letzten Jahren glücklicherweise einiges an unserer Schule verändert. Als Grundschule mit verlässlichen Öffnungszeiten ~~Rita Hofstätter~~ Betreuungseinrichtung wissen die Eltern ihren Nachwuchs in guter Obhut.

Schüler auf dem Klettergerüst in den 70er Jahren

Schon in den 70er Jahren hat an unserer Grundschule ein pädagogisches Umdenken stattgefunden. Früh hat man erkannt, dass der damals noch überall vorherrschende Frontalunterricht im 45-Minuten-Takt und der damit verbundene autoritäre Unterrichtsstil dem Kind kaum gerecht werden kann.

Individuelle Förderung, Entwicklung der Eigenständigkeit und Stärkung der Schülerpersönlichkeit waren damals die pädagogischen Ziele, deren Realisierung sich das Grundschulkollegium durch die schrittweise Einführung der demokratischen Unterrichtsstile wie Partner- und Gruppenarbeit sowie Unterrichtsgesprächen und Projektarbeit als langfristiges Ziel setzte.

Längst ist es für uns Lehrkräfte selbstverständlich geworden, den Unterricht so zu planen, dass jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten gefordert und gefördert wird. Das Lernen an Computern (alle Grundschulräume sind mit Computern ausgestattet), die Nutzung der Schulbibliothek mit ihren vielfältigen Ange-

Schülerinnen und Schüler in
den 70er Jahren auf dem
Schulhof und an der Tisch-
tennisplatte.

GRUNDSCHULE



Oben: Einschulung der
Grundschüler 1964. Mitte:
Klassenfahrt der 4b im Jahr
2003. Unten: Faschingsfeier
2006.



Oben: Klasse 4a mit den
Pausenspielgeräten im Jahr
2009. Unten links: Feier zum
25-jährigen Jubiläum 1986.
Unten rechts: Auf den
Streuobstwiesen 2007.

Die „sportliche KHS“

„Ob Norden, Süden, Westen – die Konnys sind die Besten!“

Oft erklang dieser Siegesgesang, wenn wieder einmal eine erfolgreiche Mannschaft der Konrad-Haenisch-Schule von der U-Bahn-Haltestelle in Richtung Schule zog. Stolz und übergücklich, mit Pokalen, Medaillen und Urkunden geschmückt, wurden Lehrerzimmer und Sekretariat erstürmt!

Sport spielte in der Geschichte der KHS immer eine große Rolle. Die erste Urkunde der Schule ist datiert vom 1. September 1961 – der Beginn der großen Leichtathletik-Ära der KHS. Die Höhepunkte waren zweifellos der Gewinn der „Jugend trainiert für Olympia“ Hessenfinale 1971/72/73. Beim anschließenden Bundesfinale 1972 erreichte die Mädchenmannschaft den 3. Platz, 1973 den 5. Platz. Tolle Erfolge für die Sportlerinnen der KHS, die von Ruth und Werner Palmer trainiert und betreut wurden. Aber auch die Jungenmannschaften waren überaus erfolgreich. Sie belegten 1972 den 2.

Leichtathletikmannschaft der KHS, wurde eine der erfolgreichsten deutschen Fußballspielerinnen. Sie spielte viele Jahre für den FSV Frankfurt, wurde 28-mal in die Nationalmannschaft berufen und war deren Spielführerin.

Die großen Erfolge der Mädchenfußballmannschaften der KHS begannen 1997. Zwar gab es schon 1992 eine AG für Mädchenfußball, aber Wettkämpfe wurden erst ab 1996 ausgetragen. Nach einer 7:0-Schlappe gegen die IGS Nordend gelang im nächsten Jahr der Gewinn der Stadtmeisterschaft und somit die Teilnahme am Hessenfinale in Grünberg. Auf Einladung des Kultusministeriums nahmen die Mädchen 1998 am Kellogg's-Kickers-Cup in Duisburg teil. Nicht nur die Platzierung (3. Platz von 24 Mannschaften), sondern auch die Zugreise nach Duisburg war ein tolles Erlebnis für alle Beteiligten.

1998 wurde im Stadtschulamt Frankfurt das Projekt „Mädchenfußball in Schule und Verein“ gestartet. Ob im Bereich der Grundschule oder der Sekundarstufe, die Mädchen der KHS waren über viele Jahre immer auf den vordersten Plätzen zu finden. In dieser Zeit erlebten die Mädchen viele Nationalspielerinnen (z. B. Steffi Jones, die heutige OK-Chefin für die WM 2011) „hautnah“. Bei gemeinsam besuchten Bundesliga- und Länderspielen wurden Autogramme und Trikots gesammelt und „Smalltalk“ mit den „Großen“ gehalten.

Seit dieser Zeit ist die Mädchenfußball-AG aus dem schulsportlichen Angebot der KHS nicht mehr wegzudenken.

Natürlich waren auch die Jungenfußballmannschaften der KHS in vielen Wettbewerben über Jahre immer wieder sehr erfolgreich, wie die vielen Pokale und Urkunden in der Vitrine im Eingangsbereich beweisen.

Herausragende Leistungen zeigten unsere Jungs im Jahr 2007, als sie erst im Finale der Frankfurter Stadtmeistermeisterschaften den „Halbprofis“ der Carl-von-Weinberg-Schule im Elfmeterschießen unterlagen. Im Februar 2008 gewann die Mannschaft der KHS überlegen die Frankfurter Hauptschulmeisterschaften.

Aber nicht nur diese Erfolge prägen die

Schüler in Berlin 1973

Platz beim Hessenfinale „Jugend trainiert für Olympia“ und erreichten in den folgenden Jahren genau wie die Mädchenmannschaften bei Frankfurter Schulmeisterschaften und Hessenfinalen immer vordere Plätze. Der Deutsche Jugendmeister (1977) und Juniorenmeister (1979 und 1980) im Hammerwurf, Karl-Heinz Müller, und Holger Klose, WM-Teilnehmer in der gleichen Disziplin, waren Schüler der KHS.

Rieke Koekoek, Mitglied der damaligen

„Sportliche Konrad-Haenisch-Schule“. Am 1. Februar 2008 wurde der Schule als einer der ersten in Frankfurt im Rahmen des Projektes „Schule und Gesundheit“ das Teilzertifikat „Bewegung“ verliehen.

Die Schule hat ein eigenes Konzept entwickelt, das den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gibt, sich entwicklungsgemäß zu bewegen und vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln. Dazu gehörten und gehören:

- › der regelmäßige Sportunterricht in allen Altersstufen und AG-Angebote
- › Bewegungszeiten im Unterricht
- › die Pausenspielangebote
- › die bewegungsgerechte Gestaltung der Pausenhöfe mit vielen Spielgeräten
- › das jährlich stattfindende Nikolausturnen
- › Faschingsfußballturniere der Sekundarstufe
- › Fußballfreundschaftsspiele mit anderen Schulen
- › Schnupperturnen für die neuen Erstklässler
- › die Konny-Mini-Olympiade für die ersten Klassen
- › Bundesjugendspiele, Spiel- und Sportfeste
- › HELP for RUN für die MS-Gesellschaft
- › Projektwochen und Klassenfahrten mit sportlichen Schwerpunkten
- › Skifreizeiten am Spitzigsee
- › Rodelausflüge in den Taunus und Wandertage der GS in den Heinrich-Kraft-Park
- › Tenniserlebnistage beim HTV und beim TC Cassella
- › Hockeykurse beim Hockeyclub „Schwarz Orange“ Fechenheim

Übungen auf dem Hockeyplatz an der Birsteiner Straße

- › Angebote der KUBI-Schülerbörse (z. B. Besuch eines Klettergartens), KUBI-Fußball-CUP
- › die Teilnahme am schulsportlichen Wettkampfprogramm des SSA (Trimmspirale, Vielseitigkeitswettbewerbe, Fußballturniere usw.)

Die Kooperation mit den Vereinen (z.B. Hockeyclub „Schwarz Orange“ Fechenheim, TC Cassella) ist sehr gut und gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, verschiedene Sportarten unter Anleitung erfahrener Trainer auszuprobieren.

Wir alle hoffen, dass der Ruf: „Ob Norden, Süden, Westen – die Konnys sind die Besten“ noch oft und lange durch Fechenheims Norden schallt.

Regina Senkler

SPORT



Oben: Zusammenarbeit mit dem Tennisclub. Mitte und unten: Erfolge beim Mädchenfußball.



Oben: Nikolausturnen 2000.
Mitte: Nikolausturnen 2003.
Unten: Spiel- und Sportfest
2004.

SPORT



Oben: Pokalspiel im Fußball
1962. Mitte: Jungenmann-
schaft 1996. Unten: Mäd-
chenmannschaft 2004.

Oben: Fußballmannschaft
der Hauptschule 2006. Mit-
te: Turniersieg im Fußball
2008. Unten: Richtige
Schlägerhaltung beim Ten-
nis im Jahr 2009.



Fit am Computer

Medienbildung an der Konrad-Haenisch-Schule

Wir schreiben das Jahr 2011. Ohne Computer könnten wir uns den Schulalltag nicht mehr vorstellen. Bedenken wir, dass die Entwicklung des Computers auf Konrad Zuse zurückgeht, der im Jahr 1936 den ersten Computer erfand, so hat uns diese bahnbrechende Technologie in weniger als einem Jahrhundert ergriffen. Inzwischen sind Computer ein selbstverständlicher Bestandteil im Leben vieler Kinder und Jugendlicher.

Bereits im Jahre 1996 wurden im Hauptgebäude zwei Computerräume eingerichtet. Die Konrad-Haenisch-Schule räumt seit dieser Zeit den Neuen Medien eine große Rolle im Unterricht ein. Ab Klasse 5 findet regelmäßig der Computerunterricht statt. So lernen die Schülerinnen und Schüler die Nutzung u. a. verschiedener Grafikprogramme, Büroprogramme, Präsentationsprogramme sowie den sinnvollen Umgang mit dem Internet kennen. Neben dem regelmäßigen Unterricht ist der Computer auch in Projektwochen und Projektprüfungen nicht mehr wegzudenken.

Auch außerhalb des Unterrichts besteht für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit,

den Computer im Rahmen von unterrichtsbezogenen Themenstellungen zu nutzen. Die in der Bücherei dafür bereitgestellten Arbeitsplätze werden regelmäßig von den älteren Schülerinnen und Schülern genutzt.

Neben den Computerräumen im Hauptgebäude sind auch die Fachräume Biologie und Physik mit Computern und Beamern ausgestattet, so dass auch im Fachunterricht auf diese neuen Medien nicht verzichtet werden muss.

Seit kurzem stehen den Schülerinnen und Schülern in den Klassenräumen Laptops zur Verfügung. Somit haben die Schülerinnen und Schüler auch im täglichen Unterrichtsvormittag die Gelegenheit, aktiv mit Medien zu arbeiten.

Die Klassenräume der Grundschule sind bereits seit einigen Jahren mit Computern ausgestattet. Mit Beginn der ersten Klasse arbeiten die Schülerinnen und Schüler unterrichtsbegleitend mit besonderer multimedialer Software, die sehr motivierend den Lese- und Schreibprozess sowie das Rechnen von Beginn an fördert. So wird frühzeitig der Grundstein für eine Förderung der Medienkompetenz

Übergabe der ersten gespendeten Computer an die Hauptschüler der Konrad-Haenisch-Schule im Jahr 1985

Foto: Joppen / FNP

Schüler arbeiten gemeinsam am Computer, hier im Jahr 2006

Foto: Christoph Boeckheler / FR

Oben: Computerraum 1992.
Mitte: Computerraum 1997.
Unten: Computerraum beim
Tag der offenen Tür 2006.

KULTUR



Oben: Schulbibliothek 1986.
Mitte: Lesung mit Yücel
Feyziolu 2009. Unten: Le-
sung mit Uschi Flacke 2010.



Oben: Theaterstück: Des
Kaisers neue Kleider 1969.
Mitte: Wir pfeifen auf den
Gurkenkönig 1974. Unten:
Aufführung 2007.

Von der Polytechnik zur Arbeitslehre

Handlungsorientierter Unterricht mit Blick auf die Berufswahl

Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts gab es Überlegungen für einen Lernbereich Arbeitslehre an den allgemeinbildenden Schulen. Georg Kerschensteiner (1854-1932) entwickelte ein Konzept von einer Arbeitsschule, in dem die Arbeits- und Berufswelt ein wichtiger Inhalt der Allgemeinbildung darstellte. Ziel dieser Arbeitspädagogik war, Kinder durch praktische Tätigkeiten zu Arbeitstugenden wie Disziplin, Fleiß, Sorgfalt, Ausdauer und genauen Arbeiten zu erziehen. Aus heutiger Sichtweise betrachtet, entspricht diese Arbeitspädagogik

russische Satellit bezeichnet. Als Ursache für das „Nachhinken“ des Westens im Raketenbau wurden gravierende Mängel im Bildungssystem gesehen und als Bildungskatastrophe bewertet.

Das führte dazu, dass 1964 der Deutsche Ausschuss für das Erziehungs- und Bildungswesen anfang, ein Konzept zu entwickeln, in dem technische Bildung zu einem festen Bestandteil von Allgemeinbildung werden sollte. 1969 wurde dann die Umsetzung dieses Konzepts von der Kultusministerkonferenz der Länder beschlossen. Das bedeutete letztendlich, dass der neue Lernbereich Polytechnik/Arbeitslehre geboren war. Arbeit und Beruf wurden zum Inhalt der Allgemeinbildung. Die Bedeutung des Wortes Polytechnik lässt sich am besten erklären mit: „Alles, was mit Technik zu tun hat!“

Anhand dieses weitläufigen Begriffes Polytechnik lässt sich bereits erkennen, dass die Umsetzung in den Schulalltag nicht einfach werden würde. Erschwert wurde dies noch dadurch, dass es im Bildungswesen der DDR einen polytechnischen Unterricht gab. Dieser beschränkte sich aber nur auf die Vermittlung von Fertigungstechniken für die industrielle Produktion.

Die westdeutsche Auffassung von Polytechnik/Arbeitslehre war umfassender. Es sollte für die Jugendlichen eine Einführung in die umfangreichen und vielschichtigen Zusammenhänge der modernen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft geben, um dann den Jugendlichen die berufliche Orientierung zu erleichtern. Da die Menschen in allen ihren Lebensbereichen und nicht nur in ihrer Erwerbsarbeit damit konfrontiert sind, wurden drei Fachschwerpunkte eingeführt: 1. Technik, 2. Sozioökologie, 3. Ökonomie.

Der erste dieser drei Begriffe muss nicht näher erläutert werden. Aber was bedeutet Sozioökologie? Die Sozioökologie betrachtet die Auswirkungen der Wirtschafts- und Arbeitswelt auf die Lebensbedingungen der Menschen. Im Unterricht sollten Themen wie Gesundheit, Ernährung, Freizeitgestaltung, Wohnen und die Entwicklung sozialer Beziehungen und Kompe-

Werk-Unterricht 1979

dem, was wir unter einem handlungsorientierten Unterricht verstehen. Der reformpädagogische Ansatz von Georg Kerschensteiner konnte sich jedoch kaum gegen die traditionellen humanistischen Bildungsideale durchsetzen.

Zu Zeiten der beiden Weltkriege waren dann die Politik und Gesellschaft mit anderem beschäftigt, als über Veränderungen im Bildungswesen nachzudenken. Aber mit dem Beginn des Zeitalters der Raumfahrt - 1957 gelang es der Sowjetunion, den ersten Satelliten in eine Erdumlaufbahn zu bringen - begann zwischen Russland und den USA ein Wettlauf um die Erforschung des Weltraums. Der Vorsprung der Russen an technischem Wissen, das sie dazu befähigte, eine dermaßen leistungsstarke Rakete zu bauen, war Auslöser für den so genannten „Sputnikschock“, denn mit Sputnik wurde der

tenzen erarbeitet werden, also alles, was auf irgendeine Art und Weise zur Erhaltung unserer Arbeitsfähigkeit und zu unserem Wohlbefinden beiträgt!

Der dritte Fachschwerpunkt, Ökonomie, auch Volkswirtschaftslehre genannt, ist auf schulischer Ebene betrachtet nichts anderes als Wirtschaftskunde.

1976 wurden vom Hessischen Kultusministerium die Rahmenrichtlinien für den Unterricht in Polytechnik/Arbeitslehre erlassen. Schon seit 1972 wurden diese Rahmenrichtlinien in Modellversuchen in der schulischen Praxis erprobt. Die Konrad-Haenisch-Schule wurde als eine von fünf Frankfurter Schulen für diesen Modellversuch ausgewählt. Für die Gesamtentwicklung unserer Schule war dies eine riesen-große Chance, denn dieser Schulversuch wurde mit einem erheblichen Aufwand vom Didaktischen Zentrum der Johann Wolfgang Goethe-Universität wissenschaftlich begleitet.

Nach einer mehrere Jahre dauernden Phase des Ausprobierens und Herumexperimentierens wurde aus der Polytechnik/Arbeitslehre der Lernbereich Arbeitslehre. Die Gründe, die dazu führten, sind sehr vielschichtig. Im Alltag zeigten sich große Abgrenzungsschwierigkeiten zu den anderen Lernbereichen, und folglich gab es zahlreiche Überschneidungen mit Fächern wie Physik, Biologie und Gesellschaftslehre, die ebenso verändert wurde in den Lernbereich Politik und Wirtschaft. Daraus wird auch das Problem ersichtlich, wie die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften sein sollte, um dies alles unterrichten zu können.

Aber was ist von all dem bis heute geblieben?

Letztendlich der Ansatz, einen praktischen, handlungsorientierten Unterricht zu gestalten, der auf die Berufswahl hinführen soll. In den unteren Jahrgängen können Schüler und Schülerinnen in der Holzwerkstatt Erfahrungen im

Tag der offenen Tür 2006

Umgang mit verschiedenen Werkzeugen und Materialien machen. Dabei wird an einfachen Werkstücken die körperliche Motorik und Wahrnehmung trainiert, was sich zugleich auch förderlich auswirkt auf Geduld, Ausdauer, Sorgfalt und selbstständiges Arbeiten. Auch können dadurch bereits die ersten Erfahrungen über persönliche Neigungen und Stärken gemacht werden, die vielleicht einmal relevant für die Berufswahl sein könnten. Ebenso wird ein Einblick in die unterschiedlichen Formen der

Arbeitsorganisation wie Einzel- oder Serienfertigungen in Einzel-, Partner- oder Teamarbeit möglich.

Ein weiterer wichtiger Inhalt der Arbeitslehre ist die Vor- und Nachbereitung der Betriebspraktika. Verschiedene Produktions- und Vertriebswege werden veranschaulicht, ebenso die

Marketing durch das Arbeiten in der Milchbar – so heißt unser Schulkiosk – praktisch erlebt werden, entwickelt sich eine Dynamik und ein Verständnis dafür, was es bedeutet, wirtschaftlich sinnvoll zu handeln. Auch die Grundstrukturen der Logistik, Lagerhaltung und Buchführung werden erlernt. Das Besondere aber auch Schwierige am Konzept unserer Schülerfirma hinsichtlich seiner Durchführung ist, den einzelnen Arbeitsteams den entsprechenden Raum zu gewähren, damit sie aus sich heraus ihre Fähigkeiten zu Selbstständigkeit und Verantwortung entwickeln können. Vier bis fünf SchülerInnen bilden ein Arbeitsteam, das wöchentlich abgewechselt wird. Wie im wirklichen Arbeitsleben bleiben Probleme und persönliche Konflikte dabei nicht aus. Je nach Problemlage wird in der Situation entschieden, in welcher Form sich eine Problemlösung erarbeiten lässt. Das Team muss entscheiden, ob es versuchen will, das Problem alleine zu lösen, oder ob die Lehrkraft in der Rolle als Geschäftsführer beratend tätig werden soll. In besonders schwierigen Situationen, vor allem wenn es gegensätzliche Sichtweisen zwischen der Geschäftsführung und den Mitarbeitern gibt, kann die Schulsozialarbeit als Art Vermittler oder Gewerkschaft eingeschaltet werden. Hier wird unbestreitbar deutlich, dass Kenntnisse über wirtschaftliche Zusammenhänge wichtig sind, noch wichtiger dagegen ist das Training sozialer Kompetenzen.

Wandfries von 1979

Prinzipien von Produktionsabläufen und wie sich ein Wirtschaftsunternehmen aufbaut.

Das zentrale Thema in den höheren Klassen ist die Wirtschaftskunde. Zwar ist dies im Blick auf ihre Zukunftsgestaltung ein wichtiger Themenbereich für die SchülerInnen, trotzdem zeigen sie zunächst nur begrenzt Interesse daran. Erst wenn Fachausdrücke wie Bedürfnisse, Bedarf, Markt mit Angebot und Nachfrage und

Winfried Eidenhammer

PROJEKTWOCHE

Oben: Klasse 6a mit selbst-
gebauten Liegestühlen 1992.
Mitte: Malen bei der Pro-
jektwoche 1995. Unten: Tie-
re bei der Projektwoche
2007. Unten links: Projekt-
woche in der Grundschule
2003.

PROJEKTWOCHE



Oben: Chemische Experimente bei der Projektwoche 2003. Mitte: Olympiade 1962. Unten: Projektwoche 2007.



Oben: Streichen der Mädchentoilette bei der Projektwoche 2003. Unten links: Projektwoche 2000. Unten rechts: Projektwoche 2007.

Sanierungsarbeiten 1992-1998

Die aufregendsten Jahre seit dem Bestehen

Es waren wohl die aufregendsten Jahre seit dem Bestehen der Konrad-Haenisch-Schule. 1987 stellte der TÜV Hessen bei einer ersten Asbest-Überprüfung im Grundschulgebäude, dem sogenannten „IPI-Bau“, erhöhte Asbest-Werte in der Luft fest und ordnete an, dass innerhalb von fünf Jahren die Säulen abgedichtet werden müssten. Es dauerte tatsächlich bis 1992, bis die Säulen, an denen man hauptsächlich erhöhte Werte festgestellt hatte, mit Blechmänteln provisorisch abgesichert wurden. Als 1993 bei einer zweiten Überprüfung die Dringlichkeitsstufe II und damit die mittelfristige Sanierungsnotwendigkeit festgestellt wurde, schaltete sich bald darauf der Schulleiterbeirat ein und machte beim Stadtschulamt Druck, dass jetzt endgültig etwas geschehen müsse. Schließlich seien alle Personen, die sich in dem Gebäude längere Zeit aufhalten müssten, sowohl die Schüler wie auch die Lehrer, gesundheitlich gefährdet.

Die Sanierung nicht dauerhaft sein konnte, forderten die Schulleitung und der Schulleiterbeirat - hier sei besonders Frau Petra Spöck genannt, die sich in dieser Angelegenheit ganz besonders engagierte - die Aufstellung von Klassenraum-Containern auf dem Südhof.

Im Herbst 1995 wurden zunächst „vorläufige Maßnahmen“ (Abdichtung von Fugen, Ritzen und Löchern) durchgeführt. Nach Beendigung dieser Arbeiten fand eine Besichtigung unter Anwesenheit von Vertretern des Stadtschulamts, des Hochbauamts und der Sanierungsfirma statt mit dem Ergebnis, dass die Mängel noch nicht behoben waren und „schlampig“ gearbeitet worden war. Es musste also nun doch eine Komplettsanierung vorgenommen werden.

Zum Schuljahr 1996/97 war es endlich soweit, dass vier Container aufgestellt waren und von Klassen bezogen werden konnten. Das Grundschulgebäude wurde vollständig entkernt, so dass schließlich nur noch ein Stahlgerüst stand. Auch die Nachtspeicheröfen, die bisher im Gebäude für die Heizung gesorgt hatten, aber auch Asbest enthielten, wurden entfernt. Das Hauptgebäude erhielt eine neue, leistungsfähigere Heizungsanlage, und das Grundschulgebäude wurde dort angeschlossen. Das bedeutete, dass auch der Schulhof zwischen dem Hauptgebäude und dem Grundschulgebäude für einige Zeit aufgerissen werden musste. Eine weitere Baustelle!

Doch schließlich war es soweit. Das Grundschulgebäude war wieder aufgebaut. Die Klassenräume hatten neue Möbel erhalten, und in den Osterferien 1998 fand der Umzug in die neuen Räume statt.

Doch die Sanierungsarbeiten in der Schule sollten noch eine Fortsetzung finden. In den vier Pavillonbauten und in der Turnhalle hatten Messungen erhöhte PCB-Werte (Polychlorierte Biphenyle) ergeben, eine chemische Substanz, die wie Asbest im Verdacht steht, Krebs auslösen zu können.

In anderen Schulgebäuden der Stadt Frankfurt, die ebenfalls in der Zeit zwischen 1955 und 1975 gebaut waren, waren bereits zuvor

Petra Spöck und Ilona Meister vom Elternbeirat beklagen 1995 Löcher in den Wänden des IPI-Gebäudes. Foto: Rolf Oeser

Dennoch dauerte es wiederum bis zum Juli 1995, als ein weiteres Gutachten erstellt wurde. Ergebnis: Dringlichkeitsstufe I, d. h. sofortige Sanierung! Die Grundschulklassen mussten noch vor den Sommerferien in die Pavillongebäude ausgelagert werden. Die Haupt- und Realschulklassen, die ihre Räume abgeben mussten, zogen in Fachräume um. Da diese Lö-

ähnliche Messungen durchgeführt worden.

Primärquellen von PCB waren dauerelastisches Material zwischen Betonelementen, die Fensterrahmen und Sanitärfugen sowie der Anstrich der Holzdecken. Sekundärquellen waren die Fußbodenbeläge, Decken, lackierte Holzteile, Heizkörper und Mobiliar.

Die Pavillons wurden nacheinander saniert. Da die Klassenraum-Container noch auf dem Südhof standen und die Grundschulklassen in das neue, sanierte Gebäude eingezogen waren, war es möglich, den Unterricht weitgehend ungestört durchzuführen.

Wenn die jeweils vier ausgelagerten Klassen eines Pavillons in die sanierten Räume zurückziehen konnten, wurde der nächste Pavillon geräumt und die Sanierung in Angriff genommen. Für alle Haupt- und Realschulklassen, die in den Pavillons untergebracht waren, gab es ebenso wie für die Grundschulklassen neue Möbel.

In der Zeit, als die Turnhalle saniert wurde, fand der Sportunterricht im Freien statt, wenn es nicht regnete, zumal sich die Sportplätze di-

rekt in der Nachbarschaft befinden.

Sanierung des IPI-Gebäudes 1995

Endlich war es soweit: Zum Schuljahresbeginn 1998/1999 konnten die letzten Klassen in eigene, nunmehr sanierte Räume einziehen.

H. Klein, Schulleiter von 1982 bis 2002



Aufbau eines Containers während der Sanierung

Das Herz von Fechenheim-Nord

Die Bedeutung der Konrad-Haenisch-Schule für den Stadtteil

Der durch Hanauer Landstraße, Vilbeler Landstraße und Borsigallee eingerahmte und damit auch isolierte Stadtteil Fechenheim-Nord wird seit Jahren von Politik und Wirtschaft vernachlässigt. Es gibt weder einen Bäcker noch einen Metzger, ein Café, Restaurant oder gar eine Eisdiele, keine Bank- oder Postfiliale. Die weitläufigen Industrieanlagen stehen zum großen Teil leer. Eine Nutzung als Wohnraum ist nicht möglich. Die Konrad-Haenisch-Schule ist eines der wenigen sozialen Zentren des Stadtteils, denn mit und in unserer Schule arbeiten Sportvereine, Kirchen, verschiedene soziale Träger wie KuBi oder der Caritasverband e.V., die Sozialstation Bergen-Enkheim etc. eng zusammen.

aufgrund ihres familiären Umfeldes mehr noch als andere angewiesen auf eine verlässliche kontinuierliche Arbeit in festen Lerngruppen, in einem überschaubaren Rahmen - und dies in ihrer unmittelbaren räumlichen Nähe.

Es gibt kaum eine schöner gelegene Schule in ganz Frankfurt. Mit ihren klein gegliederten Schulhöfen und ihrer vielfältigen Pflanzenwelt ist sie ein Ort zum Wohlfühlen, der Spaß macht, Vertrauen fördert und Aggressionen dämpft. Als Reaktion darauf findet man bei uns - nicht wie an manch anderen riesigen Schulkomplexen - wenig Anzeichen von Vandalismus o. ä., denn unsere Schule liefert Freiraum, Schutz und ein Stück Geborgenheit - Qualitäten, die unsere Schüler dringend benötigen.

Die Schülerzahlen an unserer Schule sind seit Jahren kontinuierlich ansteigend. An der verbundenen Grund-, Haupt- und Realschule lernen derzeit 520 SchülerInnen. Augenblicklich stellt sich die Situation so dar, dass uns Schulräume für den Wahlpflichtunterricht in der Sekundarstufe und zur Differenzierung in der Grundschule fehlen.

Der Stadtteilarbeitskreis Fechenheim-Nord trifft sich regelmäßig in der Schule, um die Belange des Stadtteils zu diskutieren und Verbesserungen auf den Weg zu bringen. Hier sind die Haenisch-Schule, der Förderverein Konny (KHS), die Kubi-Schülerbörse, die Kindereinrichtung Lauterbacher Straße, die Spiel- und Lernstube/Caritas e.V., die Evangelische Kita Sonnenschein, der JUC Fechenheim-Nord, der ASD Bergen-Enkheim, die Evangelische Kirchengemeinde Fechenheim und der Ortsbeirat 11 vertreten. Alle zwei Jahre organisiert der Stadtteilarbeitskreis ein Stadtteilsommerfest auf der Birsteiner Straße. Hier rücken die Fechenheimer ein Stück näher zusammen und freuen sich über die positive Stadtteilentwicklung der letzten Jahre: Die Sanierung der Sportanlage Birsteiner Straße, die Eröffnung des JUCs, den Bau der Haenisch-Mensa, die Sanierung der Wächtersbacher Straße und den geplanten Neubau des S-Bahnhofes Mainkur.

Darüber hinaus treffen sich die Leiterinnen der Bildungseinrichtungen, um den Übergang

Stadtteilfest 2006

Wir tragen gemeinsam Sorge dafür, dass Kinder und Jugendliche aus insgesamt 43 unterschiedlichen Nationen miteinander leben und lernen und damit Vorurteile abbauen, was, wie wir alle wissen, unabdingbare Voraussetzung ist für ein friedliches Miteinander der Kulturen in unserer Stadt. Dabei sind SchülerInnen unserer Schule

vom Kindergarten in die Schule zu begleiten und einen problemlosen Start in den neuen Lebensabschnitt der Sechsjährigen zu gewährleisten. Ein großes Anliegen des Stadtteils ist es, die Anzahl der Hortplätze zu erhöhen. So finden Gespräche mit dem Stadtschulamt, dem Ortsbeirat 11 und den Kirchen zur Verbesserung der Betreuungssituation in Fechenheim-Nord statt.

Das Herz des Stadtteils ist die Konrad-Haenisch-Schule, und sie wird sich den ihr dadurch gebotenen Aufgaben auch in den nächsten Jahren gerne stellen.

Birgid Frenkel-Brandt, Schulleiterin

Stadtteilstiftung 2008

Mitte und unten: Schulfest
im Jahr 1962



SCHULFESTE



Oben: Festakt zum 25-jährigen Jubiläum 1986. Mitte: Schminken beim Stadtteilfest 2008. Unten: Sommerfest 2010.



Oben: Stadtteilsommerfest
2006. Unten links: Floh-
markt beim Schulfest 1994.
Unten rechts: Schulfest
1999.

Selbstständigkeit fördern

Das neue Lernkonzept an der Konrad-Haenisch-Schule

In den letzten Jahren haben wir unser Augenmerk auf die „inneren“ Reformen gerichtet. Das heißt, wir haben uns den Unterricht selbst vorgenommen, um ihn effektiver zu gestalten.

Im fünften Schuljahr haben wir LehrerInnen ein Team gebildet und einige Neuerungen eingeführt, um das Lernen unserer SchülerInnen zu verbessern. Dabei sollte es vor allem darum gehen, die Selbstständigkeit unserer SchülerInnen zu fördern, damit sie mit Freude und Eigeninitiative ans Werk gehen und selbst Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen.

Wir unterrichten die SchülerInnen, die von der Grundschule mit Realschuleignung oder Hauptschuleignung zu uns kamen, gemeinsam, damit sie mehr Zeit für ihre Entwicklung haben. Sie sollen deshalb viele Möglichkeiten bekommen, sich individuell zu entwickeln, und wir wollen die positiven Dinge, die die SchülerInnen bereits in der Grundschule gut gelernt haben,

was in der letzten Woche gut war, kommt zur Sprache. Selbstverständlich geht es auch um Ausflüge, Klassenfahrten und andere Klassenangelegenheiten. Nun zu den Neuerungen:

1. Lernzeit

In den Hauptfächern Deutsch, Mathematik und Englisch gibt es jede Woche eine Stunde Lernzeit. Die SchülerInnen führen ein Heft, in dem sie aufschreiben, was sie sich in dieser Stunde vornehmen und warum. Sie können frei wählen, sollen sich aber auf diese Weise über ihre eigenen Stärken und Schwächen klar werden und daran arbeiten. Die SchülerInnen können Arbeitsblätter aus den verschiedenen Fächern bearbeiten, aber auch Vokabeln lernen, in einem Buch lesen oder Geschichten schreiben. Bereits in der Grundschule haben unsere KollegInnen mit dieser Arbeit begonnen, die die Wochenplanarbeit weiterentwickelt. Das bemerkt man auch, denn die SchülerInnen gehen recht selbstverständlich mit dieser neuen Lernform um und sind mit Eifer dabei.

2. Was sind Module?

In der Lernzeit geht es darum, dass die SchülerInnen Dinge üben, die sie bereits kennen und dafür Verantwortung übernehmen.

In den Modulen geht es darum, dass die SchülerInnen sich selbstständig neue Themen erarbeiten. Sie erhalten einen Plan, in dem Kompetenzen aufgeführt sind („Ich kann, ich weiß“), und im Anschluss daran Aufgaben, mit deren Hilfe sie sich diese Kenntnisse und Fähigkeiten erarbeiten können. Sie arbeiten mehrere Wochen selbstständig. Selbstverständlich gibt es auch zwischendrin immer wieder Unterrichtsstunden, in denen nochmals erklärt wird oder Fragen beantwortet werden. Die Hauptarbeit wird aber selbstständig erledigt, und mit Hilfe von Lösungsblättern können sich die SchülerInnen auch selbstständig kontrollieren. In den Modulen ist auch Partnerarbeit oder Gruppenarbeit möglich, je nach Thema und Aufgabenstellung. Inzwischen gibt es schon einige Module in Deutsch, Mathematik und Erdkunde,

Buddy-Projekt 2008

aufnehmen und fortführen.

Selbstverständlich gehört auch die Förderung des sozialen Lernens zu unseren Schwerpunkten. Seit einigen Jahren findet diesbezüglich einmal in der Woche ein Klassenrat statt. Er wird von den SchülerInnen selbst geleitet; Beschlüsse werden in einem Protokoll festgehalten. Hier werden Konflikte besprochen, und es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht; auch

und auf dem letzten Pädagogischen Tag hatte sich das ganze Kollegium daran gemacht, in allen Fächern ein Modul zu entwickeln.

Am Ende jedes Moduls steht ein Test. Das kann auch ein Vortrag, ein Plakat, vielleicht sogar ein Theaterstück sein, die Möglichkeiten sind zahlreich, aber das Erarbeitete wird abgefragt. Die SchülerInnen arbeiten gerne mit Modulen und sind mit Eifer dabei.

3. Starke Seiten

Unter diesem Namen haben wir ein neues Fach eingeführt. Oft bekommen die SchülerInnen etwas über ihre Fehler und Schwächen zu hören. Deshalb stellen wir bewusst die Stärken in den Vordergrund. Auch hier führen die SchülerInnen ein Heft, in dem sie viel über ihre Stärken aufschreiben, sei es in der Schule oder auch zu Hause in der Familie, wenn sie kochen, aufräumen oder Geschwister betreuen. Freizeitbeschäftigungen wie Fußballspielen, Tanzen und Singen gehören selbstverständlich auch dazu. Schließlich gibt es auch noch die vielen Arbeitsgemeinschaften im Nachmittagsangebot, in denen unsere SchülerInnen solche Interessen unter fachkundiger Anleitung weiterentwickeln können. Freunde, Eltern, Trainer oder andere Personen dürfen in diesem Heft ebenfalls die Stärken der betreffenden Kinder beschreiben.

Jetzt sollen diese Gedanken zu den Stärken das Selbstbewusstsein der Kinder fördern und später vielleicht einmal zur Berufswahl beitra-

gen.

Buddy-Projekt 2009

4. Elternabend „Starke Seiten“

Vor den Osterferien haben wir mit allen SchülerInnen und ihren Eltern einen sehr erfolgreichen Elternabend zu diesem Thema durchgeführt. Alle waren eingeladen, und zu unserer Freude kamen sehr viele Eltern. Die Mensa war fast überfüllt, als die SchülerInnen der beiden fünften Klassen begannen, ihre „Starken Seiten“ vorzuführen: Singen, Tanzen, Fußballtricks und Pflanzenkenntnisse gab es zu bestaunen.

Auch das Kochen kam nicht zu kurz, denn für Verpflegung hatten die SchülerInnen selbst gesorgt. Angeführt von Belmin Hasanovic und Atakan Yolageldi stellten einige SchülerInnen der 5a (Rebecca Cioca, Diana Belegu) Frikadellen her, mit denen sich die Gäste genüsslich stärken konnten.

Der Elternabend hat allen gut gefallen, und das neue Fach hat den SchülerInnen sichtlich gut getan.

Dass auch der Unterricht, der an der Konrad-Haenisch-Schule schon länger üblich ist, seine Früchte trägt, kann man im Anschluss an den Berichten sehen, die die SchülerInnen des fünften Jahrgangs selbst zu verschiedenen Vorhaben verfasst haben. Die Kenntnisse dazu haben sie sich im Computerunterricht angeeignet.

5. Projektunterricht

In diesem Schuljahr hatten wir die beiden Fächer Biologie und Erdkunde für den Projektunterricht zusammengefasst. Im Projektunterricht geht es darum, dass die SchülerInnen sich möglichst viel Lernstoff selbstständig aneignen. Am Ende steht ein praktisches Ziel, bei dem das Gelernte veröffentlicht wird.

Als wir die alte Fasanerie in Klein-Auheim be-

suchten, ging es um die Tiere aus unserem Lebensraum. Die SchülerInnen fertigten Steckbriefe an, malten einen riesigen Baum, der bei uns im Erdgeschoss im Flur zu sehen ist, und ordneten dort die Tiere zu. Zum Lebensraum Nordsee wurden Plakate angefertigt und Vorträge gehalten. Beim Thema Frankfurt gab es nicht nur den Stadtrundgang, über den die SchülerInnen geschrieben haben. Sie fertigten mit Hilfe von Stadtplänen in Gruppen auch verschiedene Spiele an, durch die man sich mit schwierigen Fragen zum Ziel vorarbeiten muss. Das Thema Bauernhof mit den Schwerpunkten Milch und Getreide war mit zwei Tagen gekrönt, an denen die beiden fünften Klassen gemeinsam mit ihren KlassenlehrerInnen Frau Baron und Frau Dr. Schmidt sowie Frau Mitteldorf und Frau Groh einen Lernbauernhof besuchten, bei dem es viel zum praktischen Mitmachen und Lernen gab, nicht zuletzt die Herstellung von Butter und Frischkäse.

Im sechsten Schuljahr werden die Fächer Geschichte und Erdkunde im Projekt unterrichtet. Besonders spannend waren die neuen Themen im Fach Geschichte. Die SchülerInnen erfuhren viel über die ersten Menschen, und wie immer gab es nicht nur Theorie: Wir besuchten die Steinzeitwerkstatt im Archäologischen Museum, sammelten selbst Pflanzen der Umgebung, um zu sehen, wovon sich die Steinzeitmenschen wohl ernährt haben könnten, und zu guter Letzt bauten SchülerInnen der 6a ein Weidenhaus. All das, um auch praktisch nachempfinden zu können, wie das Leben der Menschen in der Steinzeit wohl gewesen sein könnte.

6. Offener Anfang und Rhythmisierung

Seit vielen Jahren bemühen wir uns, unsere Schule zu einer Ganztagschule auszubauen. Wir versuchen den Stundenplan so zu gestalten, dass dabei Phasen mit intensivem Lernen mit aufgelockerteren Phasen wechseln, denn schließlich sollen die Schüler sehr lange in der Schule bleiben: vom frühen Morgen bis zum späten Nachmittag.

Aus diesem Grund beginnen wir mit dem offenen Anfang, bei dem eine Lehrperson mehrere Klassen in einem Pavillon beaufsichtigt und den SchülerInnen die Möglichkeit gibt, Hausaufgaben zu machen, zu spielen oder einfach nur über den letzten Tag zu reden.

Die Unterrichtsfächer wollen wir hauptsächlich in Doppelstunden unterrichten, damit für SchülerInnen und LehrerInnen ausreichend Zeit zum Arbeiten bleibt, sich die SchülerInnen jeweils besser auf ein Fach konzentrieren können und weniger Zeit mit der Materialsuche verloren geht.

Im Schuljahr 2009/10 führten wir den Zeittakt von 40 Minuten ein, um mehr Zeit für neue Lernformen zu gewinnen. Insgesamt ist der Tagesablauf dadurch entspannter geworden. Allerdings sind wir mit unserer Umstellung noch nicht ganz zufrieden, da uns die Abwechslung von „Lernfächern“ und „entspannenderen“ Fächern wie beispielsweise Kunst, Musik oder Sport diesmal noch nicht so ganz gelungen ist. Wir möchten auch noch mehr wichtige und interessante Angebote für unsere SchülerInnen im Wahlpflichtunterricht entwickeln, wie etwa Experimentieren oder Mikroskopieren schon bei den jüngeren SchülerInnen oder Zusatzangebote in Biologie für die SchülerInnen der zehnten Klassen, die an die gymnasiale Oberstufe wechseln möchten, und anderes mehr.

Was die Gestaltung des Stundenplans angeht, so haben wir noch viel vor. Bei all unseren Neuerungen haben wir eigentlich nichts „erfunden“. Wir haben uns bei vielen guten und erfolgreichen Schulen umgesehen und versucht, die besten Dinge, die auch zu uns passen, zu übernehmen und in unserem Sinne zu gestalten.

Wir wünschen uns, unseren Weg mit viel Freude und Energie weitergehen zu können und vor allem für die SchülerInnen dabei erfolgreich zu sein.

Sir Roswitha Schmidt, Konrektorin

Oben: Erste Schulentlassung
mit Rektor Karl Kratz 1962.
Mitte: Schüler der 6b mit
Herrn Weiler 1964. Unten:
Schüler im Jahr 1967 mit
dem damaligen Minister-
präsidenten Georg August
Zinn.

SEKUNDARSTUFE



Oben: Schüler der Sekundarstufe 1975. Mitte: Schüler der Sekundarstufe 1992. Unten: Schüler bei der Aktion Brot für die Welt.



Oben: Abschlussfahrt 2008.
Mitte: SchülerInnen der 5ab
mit Frau Dr. Schmidt im
Wildpark Klein Auheim. Un-
ten: Einweihung der Mensa
2009.

„Ein Fall für KUBI!“

Das Angebot der KUBI Schülerbörse

Die KUBI- Schülerbörse wurde im August 2004 an der Konrad-Haenisch-Schule eingerichtet und ist Teil der Jugendhilfe in der Schule, die von der Stadt Frankfurt, Stadtschulamt, gefördert wird.

Seitdem sind ein Diplompädagoge und eine Diplomsozialpädagogin für die mehr als 300 Sekundarstufenschüler und -schülerinnen unserer Schule zuständig. Hauptziel des Projekts ist es, ein soziales Klima zu schaffen, in dem sich alle wohlfühlen und produktives Lernen möglich ist.

Wurde dies zu Beginn der Arbeit vor allem durch Schülerberatung, Projekttag und Unterstützung bei der beruflichen Orientierung erreicht, ist heute das Angebot der KUBI-Schülerbörse breit gefächert:

So gibt es wöchentlich in der Jahrgangsstufe 5 und 6 die sogenannte „KUBI-Stunde“ (ein Programm zum sozialen Lernen), Projekttag zur Gewalt- und Suchtprävention, ein extra Angebot für Schülerinnen und Schüler, die neu an die Schule kommen, verschiedene AGen im Nachmittagsbereich, vier Wochen im Jahr Ferienangebote, einen offenen Treff in den Pausen, einen von den Schülern betreuten Spielverleih und vieles mehr. Und natürlich nicht zu vergessen die offene Beratung für einzelne Schüler und Schülergruppen bei Problemlagen jeder Art. So kommt es nicht selten vor, dass es bei einem Streit zwischen MitschülerInnen an der Türe der Schülerbörse klopft und es heißt: „Wir

haben hier einen Fall für KUBI!“ Dann wird entweder ein Gesprächstermin vereinbart, oder, wenn die Situation keinen Aufschub duldet, es kommt direkt zu einem klärenden Gespräch. Dabei stellen die KUBI-MitarbeiterInnen nur den Rahmen für das Gespräch, damit die Mädchen und Jungen lernen, Konflikte selbstständig und konstruktiv zu lösen. Durch dieses Angebot konnte schon oft vermieden werden, dass aus kleinen Schwierigkeiten große wurden.

Die MitarbeiterInnen der Schülerbörse sind aber auch Ansprechpartner für Eltern. Sie vermitteln an Fachstellen, zeigen Unterstützungsmöglichkeiten auf und helfen auch schon mal beim Übersetzen. Dies ist möglich durch ein interkulturelles Team.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist die Unterstützung bei der beruflichen Orientierung. Nicht nur in diesem Bereich findet ein enger Austausch zwischen den jeweiligen Lehrkräften, den MitarbeiterInnen der Schülerbörse und außerschulischen Organisationen statt, um möglichst viele Schüler und SchülerInnen auf dem Weg in die berufliche Ausbildung und somit in eine gesicherte Zukunft zu unterstützen.

Mittlerweile ist die KUBI-Schülerbörse fester Bestandteil im Schulalltag der Konrad-Haenisch-Schule und wird sowohl von den Schülerinnen und Schülern als auch von Eltern reger genutzt.

So wird es wohl noch öfter heißen: „Es gibt



KUBI-Schultheater 2007

KUBI



Oben: Gewaltprävention mit
der 7b 2007. Mitte: Super-
KUBI-Cup 2008. Unten: KU-
BI-Lernferien 2010.

Sich selbst einbringen

Eltern engagieren sich für die Schule

Die Eltern sind wichtige und gefragte Erziehungspartner in der Konrad-Haenisch-Schule. Eine wesentlich unterstützende Funktion nimmt der Förderverein „Konny“ für die Schule wahr. Er will Projekte und Arbeitsgemeinschaften fördern sowie die Anschaffung von Verbrauchsmaterialien, Geräten und Medien ermöglichen und personelle wie finanzielle Unterstützung etwa bei Projektwochen, Austauschprojekten oder der Schülerbetreuung leisten. Ein anderes wichtiges Ziel der Arbeit von „Konny“ ist es, die Leistungen der Schule bekannter zu machen und unter den Eltern im Stadtteil für die Schule zu werben. Dazu gehört auch, die Schule zu verschönern, sie also noch attraktiver und präsenter zu gestalten. Sponsoren und Mitglieder sind für diesen Zweck willkommen.

Darüber hinaus ist die Beteiligung der Schule organisiert wie in anderen Schulen auch: Die Klassenelternbeiräte werden von der Elternschaft in jedem Jahr neu gewählt, der Schulelternbeirat wird von den Klassenelternbeiräten gewählt, und in der Schulkonferenz beraten Repräsentanten der Eltern zusammen mit solchen der Lehrenden sowie der Schüler und Schülerinnen über die Geschicke der Schule.

Auch ohne Zugehörigkeit zu einem der Gremien können sich Eltern natürlich einbringen. Was vom Schulelternbeirat organisiert wird, bedarf der Mithilfe vieler weiterer Eltern. So sorgen Schul- und Klassenelternbeiräte sowie

Tag der offenen Tür 2006

Vertreter des Fördervereins für das leibliche Wohl beim Tag der offenen Tür, dem Schnuppertag für Erstklässler, dem Stadtteilst, der Projektwoche, dem Weihnachtsmarkt und an Nikolaus.

Wir haben das Glück, eine multikulturelle Schule mit Grund-, Haupt- und Realschule zu sein. Entsprechend vielfältig sind allerdings auch die Problematiken und Reibungspunkte. Ein weitergehendes Engagement der Eltern in enger Abstimmung mit der Schulleitung wäre wünschenswert. Weil bei allen Beteiligten chronischer Zeitmangel herrscht, wäre eine Verteilung der Aufgaben auf mehrere Personen hilfreich. Unsere verbundene Schule ist eine enorme Bereicherung für den Stadtteil, und alle

ELTERN

Oben: Wiedersehen der 10a
nach 25 Jahren 2005. Mitte
und unten: Eltern bei der
Projektwoche 2007.

Oben: Tag der offenen Tür
2008. Mitte und unten: El-
tern helfen beim Tag der
offenen Tür 2010.



Die Haenisch-Mensa

Von Mittagessen und Arbeitsgemeinschaften

Am 10. November 2009 war es endlich soweit - die 110 qm große „Haenisch-Mensa“ wurde feierlich durch Frau Bürgermeisterin Ebeling, deren Grußworten sich viele Gastredner anschlossen, in einer offiziellen Zeremonie eröffnet.

Von der ersten Idee bis zu diesem Tag war es ein langer Weg, bei dem der eine oder andere Stolperstein überwunden werden musste.

Erste Überlegungen zum Bau einer Cafeteria gab es schon im Jahre 1999, jedoch scheiterten diese am Denkmalschutz, unter welchem die Schule steht. Letztendlich wurde 2008 entschieden, dass die Schule einen Neubau in Anlehnung an die vorhandenen Strukturen im

Cook & Chill-Verfahrens, bei dem die Nahrung auf besonders schonende Weise zubereitet wird, ist noch ein hohes Maß an Nährstoffen, das für eine gesunde Ernährung wichtig ist, enthalten. So kommen Lehrer wie Schüler täglich in den Genuss eines gesunden warmen Mittagessens. Dank des von der Mainova gesponserten Brunnens kann der Durst gelöscht werden.

Die Schüler und Schülerinnen können sich online, auf der Schulhomepage, für die Teilnahme am Mittagessen anmelden.

Frisch gestärkt durch eine warme Mahlzeit geht für die meisten Schüler der rhythmisierte Schulalltag weiter. Während die einen Unterricht haben, nutzen die anderen die Möglichkeit, an der kostenfreien pädagogischen Nachmittagsbetreuung teilzunehmen. Dieses Konzept ist im Rahmen der verlässlichen Schule schwerpunktmäßig für die Klassen 5-7 konzipiert. Die Schüler und Schülerinnen haben zu Beginn des Schuljahres die Gelegenheit, sich auf einem „Markt der Möglichkeiten“ über die verschiedenen AG-Angebote zu informieren, in welche sie sich dann verbindlich für ein Schuljahr einwählen können.

Das AG-Angebot ist sehr umfangreich, wächst ständig und deckt die verschiedensten Bereiche ab. Hier bestehen unter anderem Kooperationen mit den ortsansässigen Vereinen wie beispielsweise dem Hockey- und Boxverein. Zudem gibt es eine Kunst-AG, eine Sing-AG, eine Koch-AG u. v. m. Dank der engen Verzahnung der Schule und der Schulsozialarbeit „KUBI“ werden die Rund-um-den-Ball-AG sowie die Jungen-Mädchen-AG angeboten. Auch die direkt neben der Schule ansässige Zweigstelle der Caritas ist in das Nachmittagsprogramm integriert.

Ein weiterer wichtiger Baustein des rhythmisierten Schultages sind die kostenfreien Nachhilfkurse, die über die Peter Fuld Stiftung angeboten werden.

Auch die Grundschule kommt nicht zu kurz. Hier gibt es ein buntes AG-Programm, zu dessen Teilnahme alle herzlich eingeladen sind.

Nina Dahmen, 2. Konrektorin

Essen in der neuen Cafeteria

Pavillonstil bekommen sollte. Die Baukosten von rund 850.000 Euro wurden über das Investitionsprogramm „Zukunft, Bildung und Betreuung“ des Hochbauamts Frankfurts finanziert.

Möglich wird die Bewirtschaftung der „Haenisch-Mensa“ durch den „Konny“-Förderverein der Schule, der die Trägerschaft übernommen hat.

Die Vorteile für die Schüler und Schülerinnen der KHS sowie das Kollegium liegen klar auf der Hand.

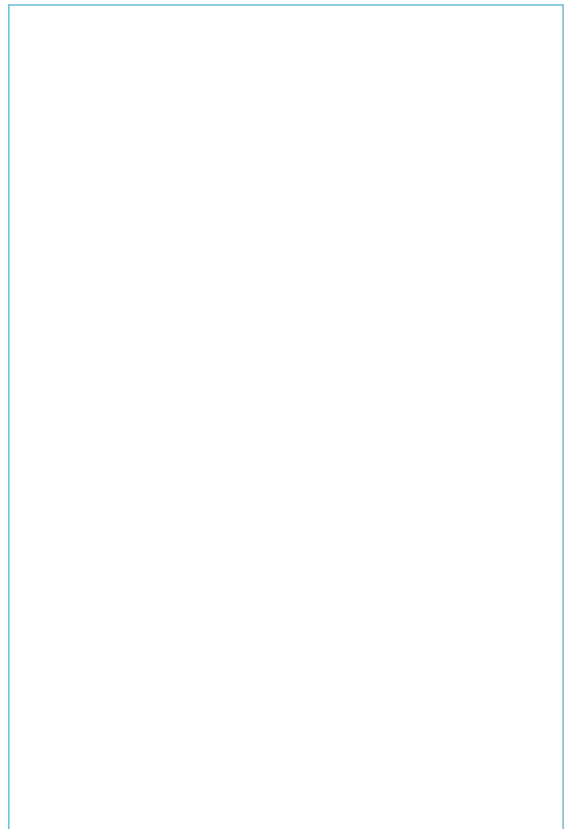
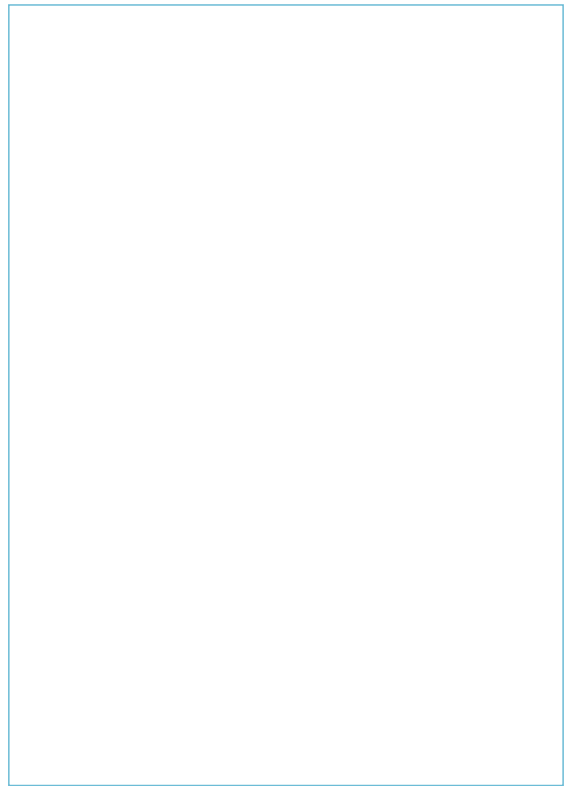
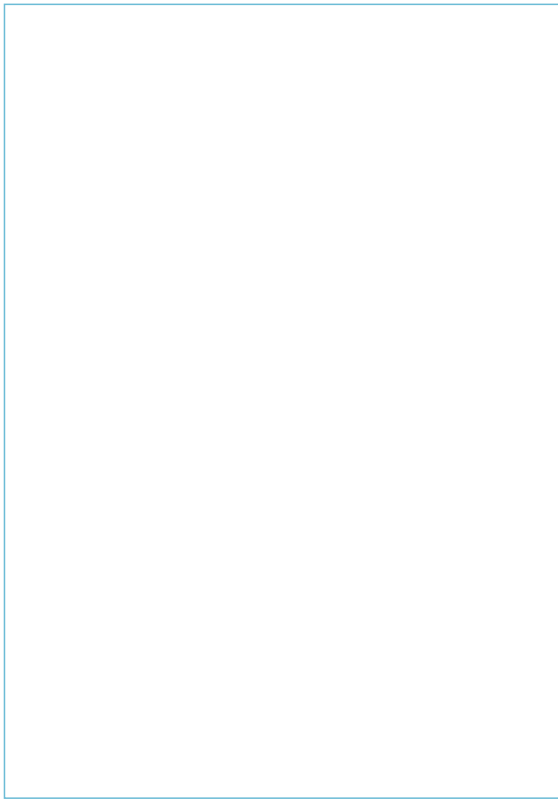
Die Küche der „Haenisch-Mensa“ wird vom FPS Catering, das über das EG-Bio-Zertifikat verfügt, täglich frisch beliefert. Mittels des

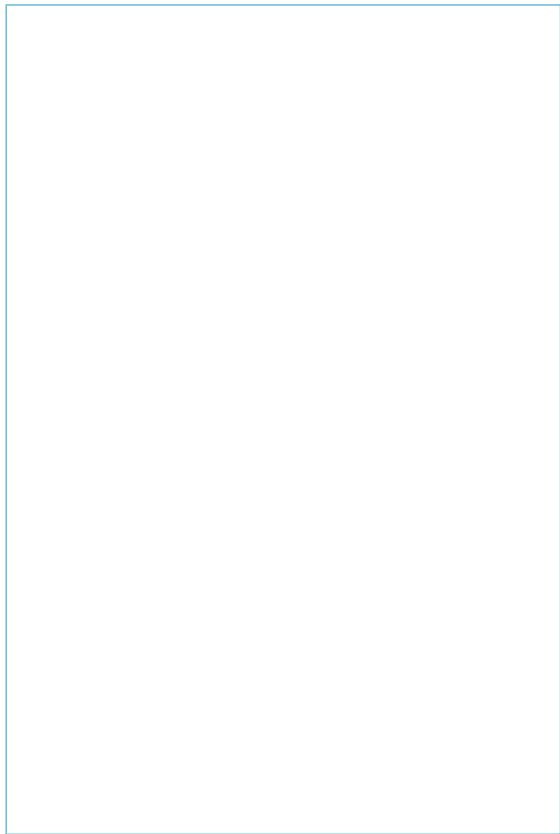
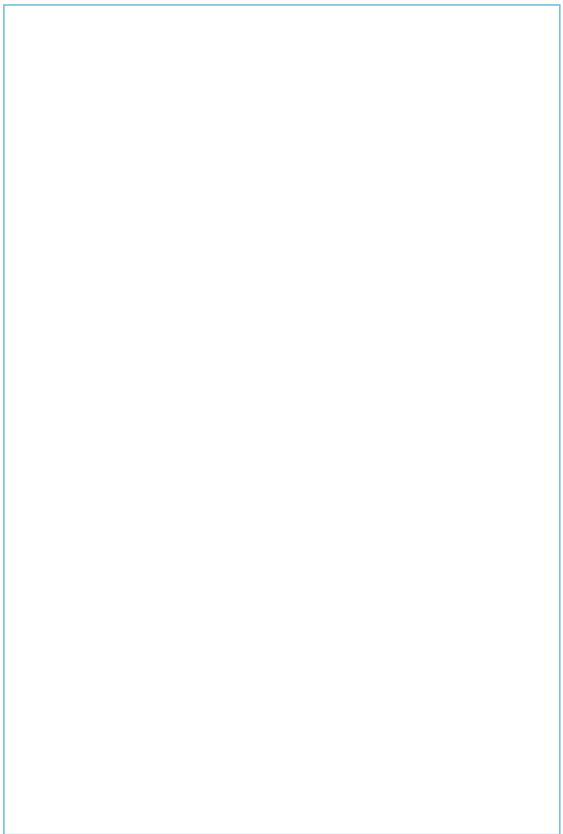
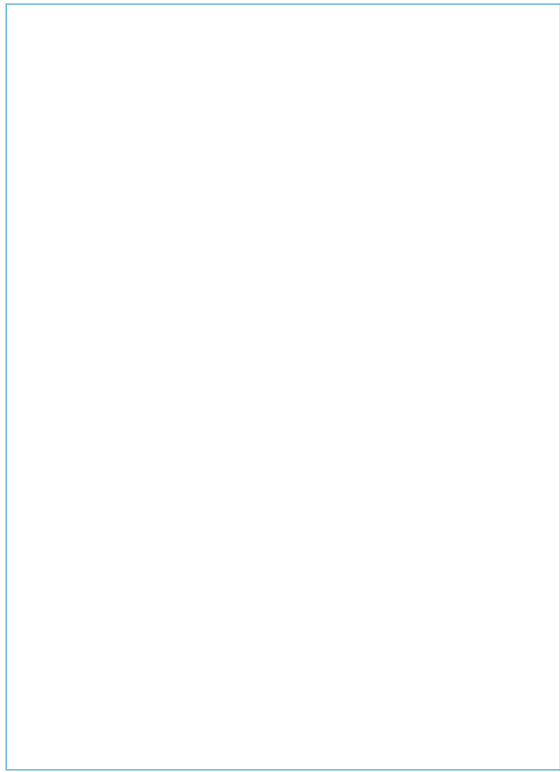
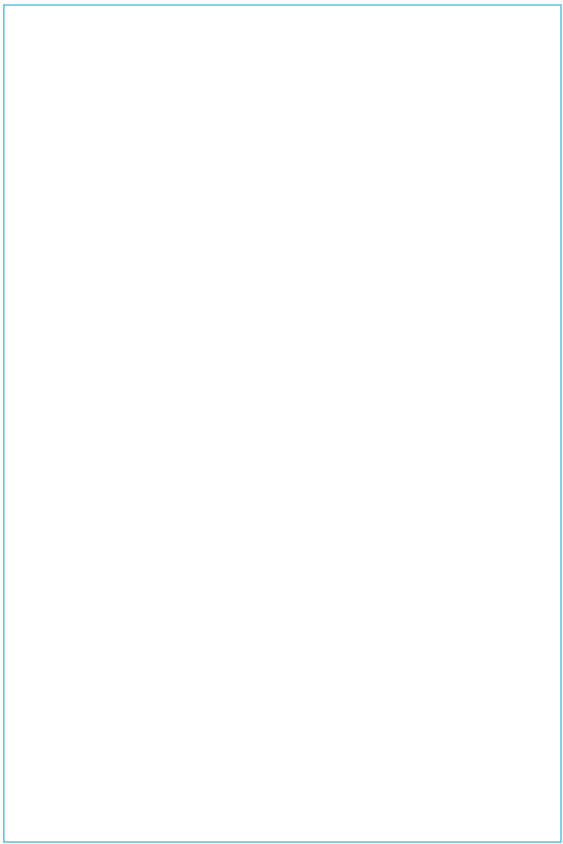
MITTAGESSEN



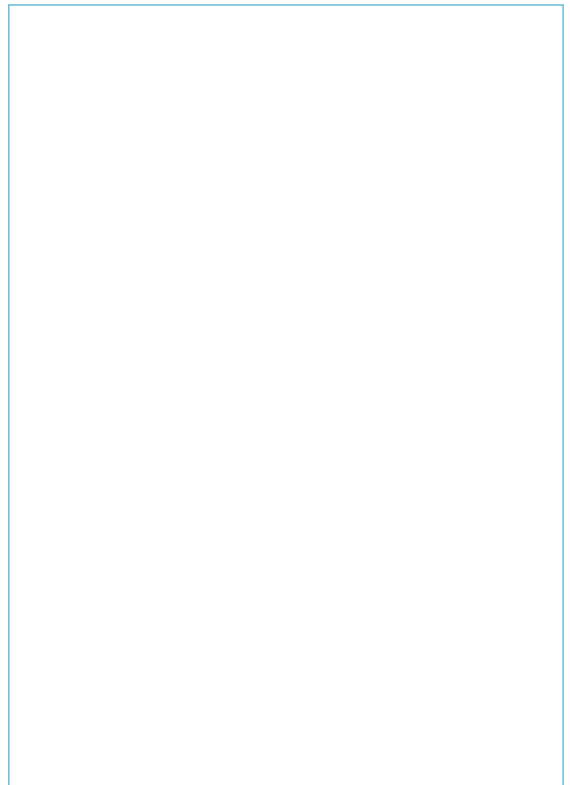
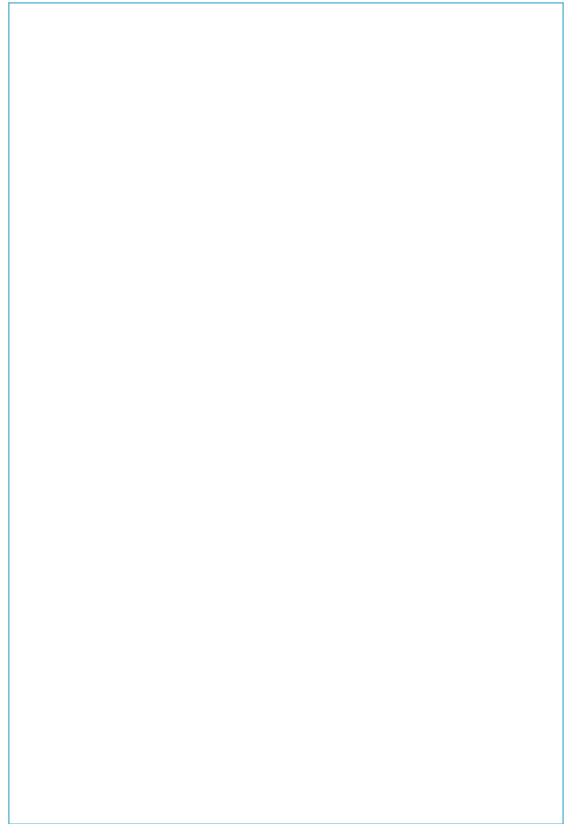
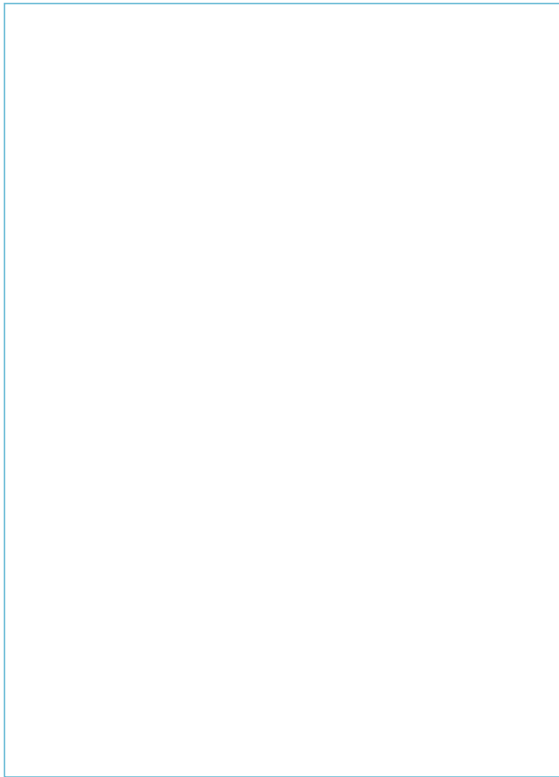
Oben: Mittagessen in der Schulküche vor dem Mensabau. Mitte: Essen in der neuen Mensa. Unten: Das neue Gebäude von außen.

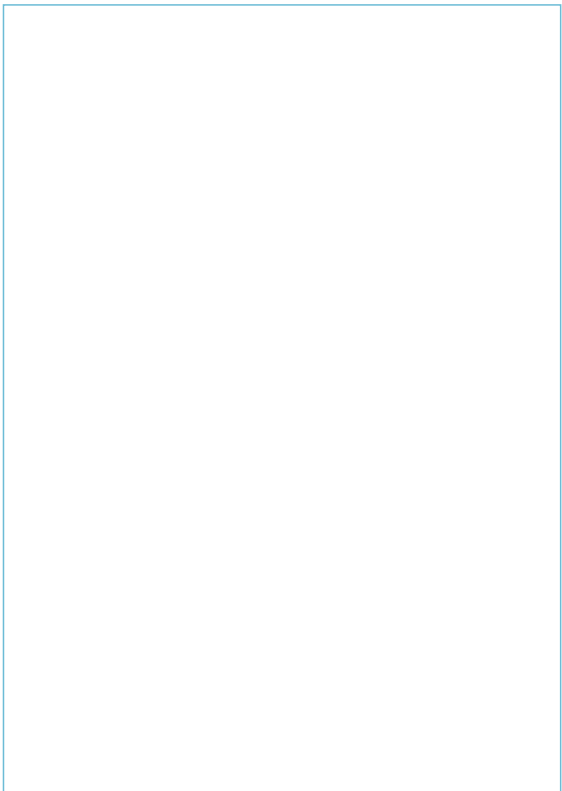
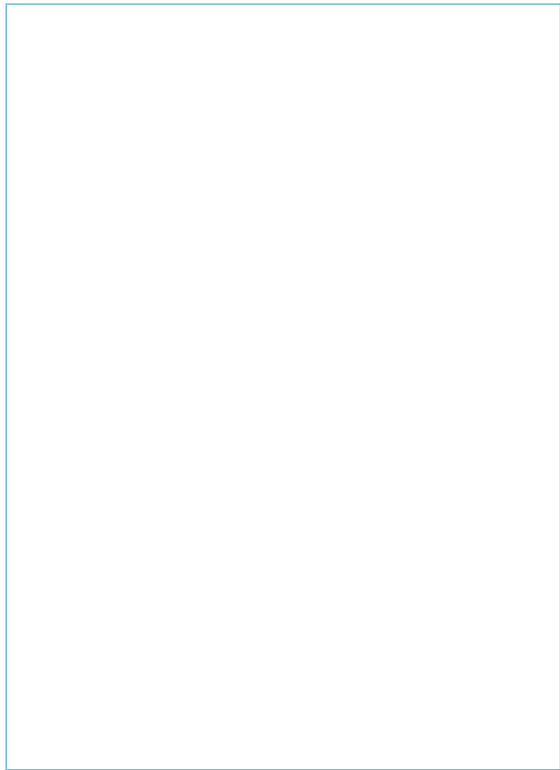
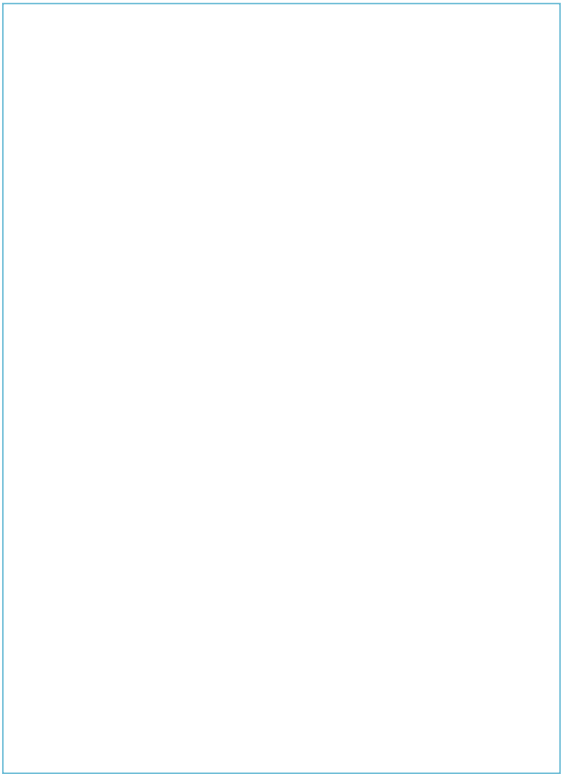
EHRUNGEN





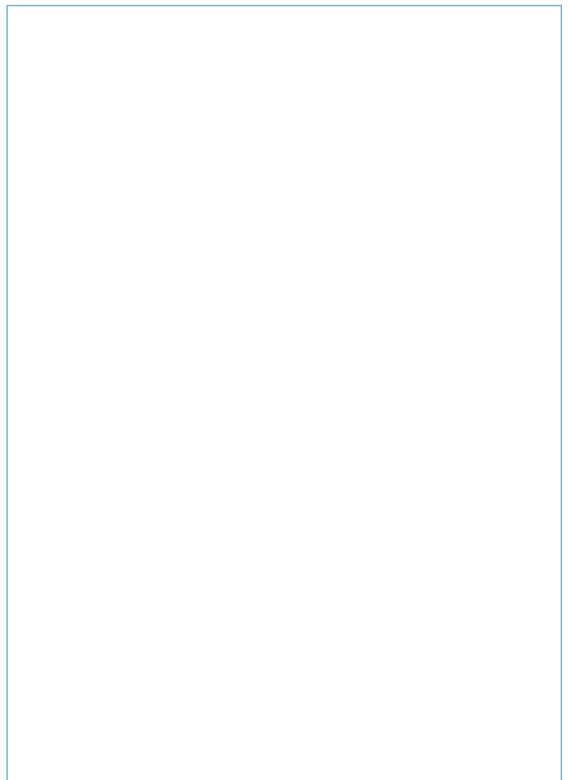
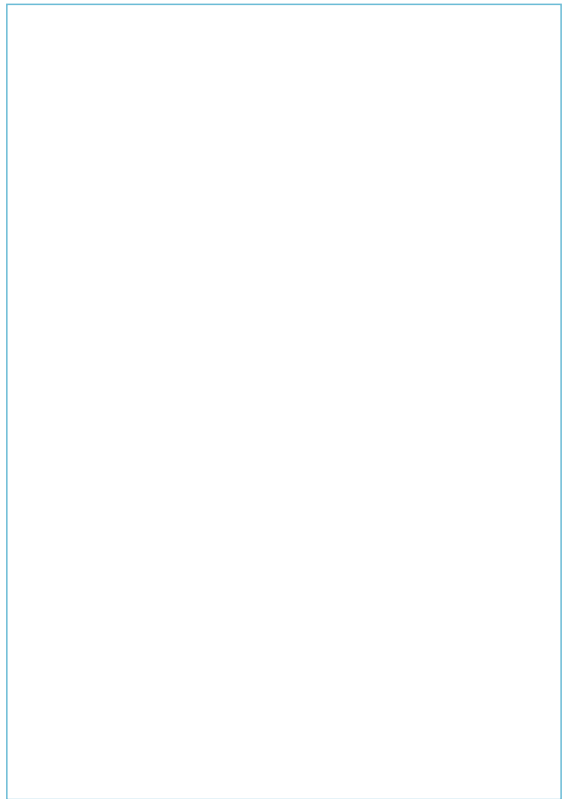
EHRUNGEN





Hauptschulpreis 2007

EHRUNGEN



Musikwettbewerb 2009

KOLLEGIUM

Oben: Kollegium 1964. Mitte:
Kollegium im Felsenmeer
1965. Unten: Kollegium 1969.

KOLLEGIUM

Oben: Kollegium 1971. Mitte:
Kollegium 1987. Unten: Kol-
legium 1990.



Oben: Kollegium 1994. Mitte:
Kollegium 2005. Unten:
Abschied von Regina Senk-
ler 2008.

3. Bedeutung der KHS

EHEMALIGE BERICHTEN

Letzte Chance KHS

Oder: „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht“ (Kafka)

Als ich auf die KHS kam, war ich ein Teenager ohne jegliche Perspektive. Ich hatte einige Probleme, und meine Zukunft sah nicht sonderlich rosig aus. Nachdem ich von zwei Schulen suspendiert worden war, schien mein junges Leben

sondern nach „Verhaltensauffälligkeiten“, Herkunft oder Beruf der Eltern. Als „verhaltensauffälliges“ Kind, was für einige Lehrer meist nur das Stören des Unterrichts umfasst, ist es sehr schwer, aus dieser Schublade herauszukommen, da sich diese Lehrer keinerlei Gedanken machen, wo diese „Störung“ eventuell ihren Ursprung hat. Hinzu kommt, dass einige Lehrer vermutlich vergessen haben, dass sie nicht nur fachspezifisches Wissen stupide weiterzutragen, vielmehr die Kinder auf ihre Stärken und Schwächen aufmerksam zu machen und diese gemeinsam zu optimieren bzw. zu reduzieren haben. Doch nicht so in meinen vorherigen Schulen.

Erleben durfte ich dies auf der KHS, somit ist die Zeit auf dieser Schule ein wichtiger Abschnitt und ausschlaggebend für mein weiteres Leben. Wie gesagt war ich ein Teenager mit einigen Problemen und wenig Selbstvertrauen bezüglich meiner schulischen Leistungen.

Doch die KHS gab mir noch einmal eine Chance zu beweisen, dass ich meine Ziele erreichen kann, wenn ich nur ein wenig fleißig bin und an mich glaube. Anders als in meinen vorherigen Schulen betrieb die KHS keine Selektion und machte keine Unterschiede; hier bekam jeder eine Chance. Hinzu kam, dass die Atmosphäre der Schule um vieles besser war. Aufgrund der geringeren Schüleranzahl kam ein familiäres Gefühl zustande, was den Schulalltag um einiges erleichterte. Weiterhin sorgte das eigenständige Organisieren des „Brötchendienstes“ seitens der Schüler für ein gewisses Zugehörigkeitsgefühl, und vor allen Dingen lernten wir dadurch, Verantwortung zu übernehmen.

Doch was viel ausschlaggebender war, ist die Tatsache, dass ich an Lehrer kam, die ihren Beruf liebten und sehr ernst nahmen. Lehrer, die

Nicole Perry

aus den Fugen geraten zu sein. Ich hatte weder einen Abschluss noch ein geregeltes Leben, und aufgrund meiner schulischen Vergangenheit fühlte ich mich dumm und unfähig, überhaupt jemals erfolgreich in irgendetwas zu sein. Alles, was ich begann, schien nicht zu funktionieren. Die KHS war somit die letzte Chance für mich.

„Schubladendenken“ ist etwas, was einige Lehrer niemals zugeben würden, ich aber in meinem Leben tatsächlich leider schon oft zu spüren bekam, und woraus auch mein geringes Selbstwertgefühl resultierte. Diese Lehrer beurteilen nicht nach Fähigkeiten des Schülers,

nicht vergessen haben, was die lehrende Rolle ausmacht. Solche Lehrer fand ich in Herrn Breit und Frau Walzer. Geduld, Motivation und Engagement machten sie zu Lehrern, die mich auf meinem weiteren Lebensweg positiv beeinflussen sollten. Frau Walzer und ihr Prinzip „Hart, aber fair“ verleitete mich dazu fleißig zu sein, da sie schon kleine Mühen erkannte und wertschätzte. Herr Breit war mein Klassenlehrer, der sich meiner Lebenssituation und meiner schulischen Vergangenheit bewusst war. Trotzdem behandelte er mich ohne jegliche Vorurteile, im Gegenteil, er brachte mir bei, trotz dieser Begebenheiten mich auf das Wesentliche zu konzentrieren und das Beste aus mir herauszuholen. Dadurch gewann ich an Selbstbewusstsein, da ich einschätzen lernte, was meine Stärken sind und woran ich noch arbeiten musste. Mit Gelassenheit, Witz und Einfühlungsvermögen sorgte er immer für ein tolles

Klassenklima und das wiederum dafür, dass ich gerne zur Schule ging.

Ich machte meinen Realschulabschluss und fing eine Ausbildung bei der Telekom an, die ich aufgrund meiner guten Leistungen verkürzen konnte. Danach arbeitete ich zwei Jahre als Assistentin, bis ich mich entschied, mein Abitur nachzuholen, um studieren zu können. Heute bin ich auf der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt und arbeite daraufhin, Lehrerin zu werden, um eines Tages Schüler genauso positiv beeinflussen und unterstützen zu können, wie ich es erfahren habe.

Die KHS hat somit eine große Bedeutung für mich. Ich lernte, dass man alles erreichen kann, wenn man nur hart genug dafür arbeitet. Danke dafür.

Nicole Perry

Zukunft gerettet

Meine Zeit auf der Konrad-Haenisch-Schule

Mein Werdegang auf der Konrad-Haenisch-Schule fing in der sechsten Klasse im Hauptschulzweig an. Zuvor war ich auf einer großen Hauptschule in Rheinland Pfalz. Sofort fielen mir die Unterschiede der beiden Schulen ins Auge.

Auf der KHS kannte jeder jeden, die Lehrer hatten ein sehr gutes Verhältnis zu jedem ihrer Schüler. Ging es mal um persönliche Probleme der Schüler, so versuchten die Lehrer, den Schülern bei ihren Problemen zu helfen. Ich sah, dass die Lehrer sich ihren Schülern offenbarten und sie selbst Spaß am Unterricht hatten. Ich kann durch meine persönliche Erfahrung (sehr häufiger Schulwechsel) sagen, dass ich noch nie auf einer Schule ein besseres Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern gesehen habe als auf der KHS. Dadurch, dass das Verhältnis von Schüler

Meine erste Lehrerin auf der Konrad-Haenisch-Schule war Frau Baron. Frau Baron war eine sehr nette Lehrerin, die auch den einen oder anderen Spaß mitmachte. Nachdem ich meinen Hauptschulabschluss auf der KHS erreicht hatte, wollte ich meinen Realschulabschluss absolvieren, jedoch nicht auf einer Berufsschule, weil ich mir dachte: „Die Berufsschule besucht doch jeder.“ So wechselte ich auf die Friedrich-Stoltze-Schule, dort besuchte ich die „H10“, wo ich innerhalb eines Jahres meine mittlere Reife hätte erlangen können. Jedoch fand ich dort keinen Anschluss im Unterricht, so habe ich mich für fast alle Schulen Frankfurts, die die mittlere Reife anboten, mit einem guten Hauptschulabschluss beworben. Jede Schule erteilte mir eine Absage mit der Begründung, dass man nicht vom Hauptschulzweig zum Realschulzweig wechseln könne, man müsse eine Berufsschule besuchen.

Als ich fast die Hoffnung aufgegeben hatte, nahm mich die Konrad-Haenisch-Schule im Realschulzweig auf. Meine neuen Lehrer waren Frau Christan und Herr Breit. Beide Lehrer haben stets ein offenes Ohr für ihre Schüler gehabt, es kam mir und meinen anderen Mitschülern so vor, als wären diese zwei Menschen nicht nur unsere Lehrer, sondern auch unsere Freunde. Statt uns Steine in den Weg legen zu wollen, haben diese zwei Lehrer an uns geglaubt und uns bei allem unterstützt. Keiner ihrer Schüler wurde benachteiligt oder bevorzugt, und auch keiner wurde von ihnen hängen gelassen. Fühlte sich ein Schüler von irgendeinem anderen Lehrer ungerecht bewertet, so setzten sich Herr Breit und Frau Christan für den Schüler ein. Es gab auch Lehrer, die in den Unterricht viele lustige Witze einbrachten, die fast jeden Schüler zum Lachen gebracht haben, wie z. B. Herr Kischkewitz und Herr Engel.

Auch die Schuldirektorin, Frau Frenkel-Brandt, die immer sehr viel um die Ohren hatte, war für die Schüler der KHS immer da, es kam uns so vor, als würde sie sich selbst versprochen haben, dass sie für jeden Schüler ihrer Schule da sein muss, meiner Meinung nach ist sie die beste Direktorin. Da sie nicht nur Direk-

Aziz Tokhi (rechts) mit Freunden

zu Lehrer so gut war, machte es nicht nur dem Lehrer Spaß zu unterrichten, sondern auch der Schüler hatte Spaß daran, am Unterricht teilzunehmen, und aus diesem Grund kam zu dieser Zeit das „Schwänzen“ für den Schüler gar nicht in Frage.

torin der KHS war, sondern zugleich im Hauptschulzweig auch meine Deutsch-Lehrerin, weiß ich, dass man vor einer Direktorin keine Angst haben muss, denn auch sie war sehr herzlich und nett. Da die KHS eine kleine Schule ist, kannte jeder Schüler den anderen, was das Zusammengehörigkeitsgefühl intensiv gesteigert hat, und, was noch wichtiger ist, jeder akzeptierte den anderen. Ich erreichte auf dieser Schule einen guten Realschulabschluss, was mir die Tore zur gymnasialen Oberstufe öffnete.

Zur Zeit besuche ich die 13. Klasse der Otto-Hahn-Schule, und ich stehe kurz vor meinem Abitur. Da diese Schule eine sehr große Schule mit sehr vielen Schülern ist, ist fast jeder jedem

fremd, und es besteht deswegen kein ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Lehrer erscheinen einem dort nicht mehr als Freunde, sondern nur als Menschen, die einfach ihren Job erledigen möchten.

Man kann sagen, dass die Konrad-Haenisch-Schule meine Zukunft gerettet hat, denn sie ermöglichte mir, dass ich die ganz normale mittlere Reife erlangen und von dieser Schule zu jedem anderen Gymnasium wechseln konnte.

Ich persönlich habe mich auf der Konrad-Haenisch-Schule am wohlsten gefühlt, sie ist meiner Meinung nach die beste Schule.

Aziz Tokhi



4. Ausblick

PROGNOSE

Ein Blick in die Zukunft

Die Konrad-Haenisch-Schule im Jahr 2022

Wie wird sich unsere Schule bis in das Jahr 2022 im Stadtteil Fechenheim-Nord verändert haben? Wie wird sie aussehen? Welche SchülerInnen werden sie besuchen, und an welchen pädagogischen Schwerpunkten wird das Kollegium arbeiten? Welche Herausforderungen wird die Gesellschaft in den nächsten 11 Jahren an die Konrad-Haenisch-Schule stellen?

Meine Visionen zeichnen folgendes Bild: Durch die Begrünung leer stehender Gewerbeflächen und der Umwandlung in Wohnraum

Schule für alle, d. h. nach der Klasse 4 wird nicht mehr schulformbezogen eingeteilt, sondern ein angemessenes Schulangebot ist für alle SchülerInnen vorhanden. In der Sekundarstufe ist die Rhythmisierung weiter ausgebaut, und allen Jahrgangsstufen kann ein „Offener Anfang“ und ein Nachmittagsprogramm angeboten werden.

Im Zuge der Inklusion ist die Schülerschaft verändert, und neues Unterrichten ist nötig geworden. KollegInnen der Förderschulen arbeiten verstärkt in der Grundschule und der Sekundarstufe zusammen, um möglichst allen SchülerInnen gerecht zu werden. Hintergrund dieser Entwicklung ist die UN-Behindertenkonvention „Artikel 24 Bildung“, aus dem Jahr 2008, die besagt, dass Kinder nicht an das bestehende Schulsystem angepasst werden müssen, sondern die Schule der Vielfalt der SchülerInnen gerecht werden muss. Dies bedeutet natürlich auch veränderte Ressourcen sowohl im personellen, im materiellen und im räumlichen Bereich sowie in der Ausstattung. Bezogen auf unsere Schule könnte das heißen, dass noch der eine oder andere Neubau erstellt ist.

So wird es auch in den nächsten Jahren spannend bleiben, welche Herausforderungen auf uns als Schule und im Besonderen auf uns als Kolleginnen und Kollegen zukommen werden. Ich wünsche uns dafür viel Kraft und die Unterstützung des Stadtschulamtes und des Staatlichen Schulamtes, um die gewünschte und notwendige Umsetzung zu gewährleisten - und, dass uns die kollegiale Teamarbeit, die immer wieder von erfrischendem Humor getragen wird, erhalten bleibe.

Birgid Frenkel-Brandt, Schulleiterin

Die KHS im Jahr 2011

Foto: Rolf Oeser

ziehen junge Familien zu und bereichern unseren Stadtteil. Die U-Bahn fährt 2022 unter der Wächtersbacher Straße hindurch Richtung Mainkur, dann über Fechenheim-Süd nach Offenbach und gewährleistet so einen besseren Anschluss des Stadtteils an die Innenstadt.

Die schon jetzt notwendige und auf den Weg gebrachte Erweiterte Schulische Betreuung ist umgesetzt. Ein Neubau ist auf dem Südhof eingeweiht, und einhundert SchülerInnen besuchen ab 2013 die Erweiterte Schulische Betreuung.

Die Konrad-Haenisch-Schule, die sich schon jetzt als Stadtteilschule versteht, ist 2022 eine



[REDACTED]

[REDACTED]